Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

für den Kreis Hörde
Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilagen: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg. Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemachten Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Brans, Schwerte-Ruhr Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Brans Schwerte-Ruhr

Nr. 05 — Samstag, den 4. Mai 1912. — 44. Jahrg.

Erstes Blatt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Mai. (Tel.)

Der Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 2 Minuten. Vor Eintritt in die Tagesordnung erbittet und erhält der Präsident die Ermächtigung, dem Kronprinzen zum Geburtstage die Glückwünsche des Hauses auszusprechen.

Geschäftsordnung über Interpellationen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht der verstärkten Geschäftsordnungskommission über die Abänderung der Bestimmungen der Geschäftsordnung über Interpellationen usw. Berichterstatter ist Abg. Dr. Gröber.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich habe im Namen der verbündeten Regierungen zu erklären: Nach § 24 der Reichsverfassung hat der Reichstag seine Geschäftsordnung allein zu regeln. Dementsprechend verzichten die verbündeten Regierungen darauf, an Ihren Verhandlungen teilzunehmen, halten es aber für notwendig, ausdrücklich festzustellen, daß die Geschäftsordnung einseitiges Recht des Reichstages und seiner Mitgliedschaft ist, daß daher die von Ihnen zu beschließenden Abänderungen der Geschäftsordnung weder eine Erweiterung der verfassungsmäßigen Rechte des Reichstages noch eine Beschränkung der verfassungsmäßigen Rechte des Kaisers, der verbündeten Regierungen und des Reichskanzlers herbeiführen (Sehr richtig! rechts. Hört! hört! links.) und deswegen irgendwelche staatsrechtlichen Konsequenzen für den Reichskanzler gegenüber dem Reichstage nicht haben können. (Unruhe links.) Unter dieser ausdrücklichen Verwahrung erkläre ich hier, daß der Reichskanzler Ihren Wünschen auf eine weitere Ausgestaltung Ihrer Geschäftsordnung insoweit entgegenzukommen bereit ist, als er unter Wahrung des Rechtes der Ablehnung im einzelnen Falle die in Aussicht genommenen kurzen Anfragen nach Möglichkeit beantworten oder durch seine Vertreter beantworten lassen will, sofern der Gegenstand zur verfassungsmäßigen Kompetenz des Reichstages gehört und nicht ein schwebendes Gerichts- oder Verwaltungsverfahren betrifft. (Bravo! rechts. Unruhe links.)

Die Regierungsvertreter verlassen den Saal.

Abg. Dr. Gröber als Berichterstatter: Den Mitgliedern des Reichstages soll gestattet sein, an den Reichskanzler kurze Anfragen zu stellen, die schriftlich einzureichen sind und sich auf die Bezeichnung der Tatsachen, über die Auskunft gewünscht wird, beschränken müssen. In den Sitzungen am Dienstag und Freitag jeder Woche wird die erste Stunde auf die Anfragen verwendet werden. Eine Besprechung der Antwort des Reichskanzlers und Anträge zur Sache sind unzulässig. Dagegen können bei der Besprechung einer Interpellation Anträge gestellt werden, die die Feststellung verlangen, daß die Behandlung der den Gegenstand der Interpellation bildenden Angelegenheit durch den Reichskanzler der Anschauung des Reichstages entspricht oder daß sie ihr nicht entspricht. Diese Anträge müssen von mindestens 30 anwesenden Mitgliedern unterstützt werden. Die Abstimmung muß vertagt werden, wenn dieses von mindestens 30 anwesenden Mitgliedern verlangt wird. Sie erfolgt alsdann am nächsten Sitzungstage. Andere Anträge zur Sache sind nicht zulässig. Ich bitte, den Beschlüssen der Kommission beizutreten.

Präsident Dr. Kämpf teilt mit, daß zu mehreren Punkten der Vorlage der Kommission und dazu gestellten Anträgen namentliche Abstimmung beantragt ist.

Abg. Ledebour (Soz.): Die Erklärungen des Staatssekretärs waren entweder überflüssig oder nicht berechtigt. Namens meiner Partei kann ich erklären, daß wir, wenn wir eine Erweiterung der Machtbefugnisse des Reichstages erstreben, es durch direkte Anträge auf Verfassungsänderung zum Ausdruck bringen, aber nicht auf Umwegen zu erreichen suchen. In Einzelheiten haben wir doch Bedenken und behalten uns Anträge vor. So sollte die Bestimmung über die kurzen Fragen dahin erweitert werden, daß zur Ergänzung oder Berichtigung nicht nur der Fragesteller nochmals das Wort verlangen dürfe, sondern jedes Mitglied des Hauses. Sonst wird ein Anfragemonopol für eine bestimmte Partei geschaffen.

Abg. Kreth (Kons.): Beabsichtigt oder nicht, tatsächlich werden auf diesem Umwege die Rechte des Reichstages auf Kosten der verbündeten Regierungen erweitert. Wir haben auch auf dem Standpunkt gestanden, daß eine Aenderung der Geschäftsordnung, die eine Verschiebung der Verhältnisse zwischen Regierung und Reichstag zum Ziel hat, nur auf dem Wege der Verfassungsänderung vorzunehmen ist. Unsere Anregung auf sofortige Zuziehung von Regierungskommissaren zur Kommissionsberatung wurde abgelehnt und erst später fand man sich dazu bereit, als an den Beschlüssen nichts mehr zu ändern war. Wir verlangen, daß die zu stellenden Fragen von allgemeiner Bedeutung sein sollen, nicht etwa Wahlkreisfragen. Wir wiederholen deshalb unseren schon in der Kommission gestellten Antrag, daß die Anfragen sich auf innere und auswärtige Politik zu beschränken haben.

Abg. List-Eßlingen (Natl.): Wir begrüßen den Antrag der Kommission bezüglich der kleinen Anfragen, da dadurch ein lebhafterer und ersprießlicherer Meinungsaustausch mit der Regierung stattfinden kann, als es bisher der Fall war. Die hier eingebrachten Abänderungsanträge lehnen wir ab. Es handelt sich um die Einführung von Einrichtungen, die zunächst Schwierigkeiten bereiten werden, doch erwarten wir, daß diese neuen Geschäftsordnungsbestimmungen sachgemäß angewendet und nicht mißbraucht werden. Eine gewisse Fortsetzung des Fragerechts ist notwendig, aber die Erweiterung dieses Rechts auf jedes Mitglied des Hauses, wie es Ledebour wünscht, geht zu weit. Wenn die Regierung in loyaler Weise zu den Anträgen Stellung nehmen wird, dann wird die Folge ein gutes Verhältnis zwischen Reichstag und Regierung sein.

Abg. Müller-Meiningen (Fortschr.): Auch wir begrüßen die Beschlüsse der Kommission. Daß der Reichstag nicht in ein schwebendes Gerichts- oder Disziplinarverfahren eingreifen wird, ist selbstverständlich; aber Anfragen, die das Verwaltungsverfahren betreffen, kann doch der Reichskanzler nicht ablehnen, sonst wären wir wieder gezwungen, das schwere Geschütz der Interpellationen aufzufahren. Die kurzen Anfragen ersparen dem Parlament viel Zeit und Kraft. Die Abänderungsanträge lehnen wir ab.

Abg. v. Holem (Rpt.): Die kurzen Anfragen sind in allen Staaten beliebt. Eine angemessene Einschränkung der kurzen Fragen ist zu wünschen. Deshalb machen wir unsere Zustimmung abhängig von der Annahme der Kommissionsanträge.

Abg. Bell (Ztr.): Ein Eingreifen in die Verfassung ist ausgeschlossen. Dazu sind die Aenderungen in der Geschäftsordnung gar nicht geeignet. Eine Beschränkung der kurzen Anfragen auf solche allgemeiner Natur entspricht nicht unseren Wünschen, dagegen wollen wir ebenfalls solche Anfragen ausschließen, die in ein Verwaltungsgerichtsverfahren eingreifen.

Abg. Graf Westarp (Kons.): Ich bin nicht davon überzeugt worden, daß die kurzen Anfragen ein nützliches Institut sein werden. Unsere Kautelen werden wahrscheinlich abgelehnt werden. Deshalb lehnen wir die ganze Aenderung ab. Angesichts der veränderten Lage, die durch die Erklärung des Staatssekretärs geschaffen worden ist, beantragen wir die Zurückverweisung an die Kommission. Das würde der Würde des Hauses entsprechen. (Lachen und Widerspruch links.) Die Anfragen werden in ungeahnter Zahl uns beschäftigen, so über das Vereinsrecht. Auch das Verwaltungsverfahren muß geschützt werden, sonst schaffen wir ein Eingreifen des Reichstags in schwebende Verfahren. Bedenklich ist der Antrag, weitere Ergänzungsfragen zu stellen, dadurch wird die Erledigung vieler anderer Anfragen verzögert und schließlich ausgeschlossen werden.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Fortschr.): Früher verhielt sich die Rechte nicht so ablehnend. Unnötige Anfragen dürften ausgeschlossen werden, dafür werden die Parteien selbst sorgen.

Abg. Ledebour (Soz.): Den Zentrumsantrag, die Erwägungen oder Berichtigungen nur einmalig zuzulassen, lehnen wir ab. Graf v. Westarp schränkt das Recht des Reichstages ein, anstatt es zu erweitern.

Abg. Bell (Ztr.): Ich ziehe unseren Abänderungsantrag angesichts des Widerstandes der Linken zurück. (Bravo! links.) Wir erwarten, daß die Praxis sich günstiger erweisen wird, als hier vermeint wurde.

Abg. Schulz-Bromberg (Reichsp.): Die Frage der kurzen Anfragen ist hochwichtig. Wir sollten sie nicht so leichthin erledigen. Die linksliberale Presse hat über die Wichtigkeit der Sache hinweggetäuscht. Lassen wir das Gerichtsverfahren aus dem Spiel, sonst machen wir nervöse Richter.

Abg. Graf v. Westarp (Kons.): Die Befugnisse des Präsidenten müssen erweitert werden, sonst ergeben sich aus dieser Geschäftsordnungsänderung die schlimmsten Konsequenzen. (Lärm, große Unruhe links.)

Abg. Kreth (Kons.): Wenn die Dinge so harmlos wären, wie Sie (nach links) es immer darstellen, so verstehe ich nicht Ihre Unruhe und Ihren Eifer, die Materie in einem so schnellen Tempo zu erledigen.

Abg. Graf v. Posadowsky (Wildkons., mit großer Unruhe empfangen): Wir haben gestern lang und breit über Diamanten und Diamantschleifereien gesprochen, dann wird es mir nicht verübelt werden, auch über eine derartig fundamentale staatsrechtliche Frage einige Ausführungne zu machen. Es ist auf die englischen Verhältnisse hingewiesen worden. Diese liegen aber ganz anders als bei uns. Die Regierung ist lediglich ein Ausschuß der Mehrheitsparteien und das Parlament hat dort viel übrige Zeit zu Erlassen, die hier von der Regierung erledigt werden.

Vizepräsident Dove: Es dürfte doch zu weit führen, wenn Sie sämtliche Unterschiede zwischen der deutschen und englischen Verfassung aufführen wollten. (Heiterkeit links.)

Abg. v. Posadowsky (fortfahrend): Jede Anlehnung an den Parlamentarismus lehne ich ab. (Bravo! rechts), weil dieser nicht der geschichtlichen Entwicklung Deutschlands entspricht und ich ein Parlament für unfähig halte (großer Lärm), die Zügel der Regierung zu ergreifen. Fragt es sich, ob monarchische oder parlamentarische Regierungsform, so ziehe ich die monarchische vor. (Beifall rechts.)

Abg. Graf v. Oppersdorf (Wild-S.): Die Befürchtungen bezüglich der kurzen Anfragen sind nicht wirklich. Die Regierung würde ihre Antworten auf umfassendere Anfragen schon entsprechend einrichten.

Damit schließt die Besprechung. Die auf die kurzen Anfragen bezüglichen Paragraphen werden in der Kommissionsfassung angenommen. Es folgt die Beratung der Bestimmungen betreffend die Interpellationen.

Abg. Bell (Ztr.): Wir werden den Beschlüssen der Geschäftsordnungskommission beitreten, dagegen den sozialdemokratischen Antrag auf Billigung oder Mißbilligung der Regierungshaltung ablehnen.

Abg. Kreth (Kons.): Wir erblicken in der Möglichkeit, bei Interpellationen Anträge zu stellen, einen Verstoß gegen den föderativen Charakter des Reiches und eine Einschränkung der Rechte des Kaisers und seiner Regierung. Wir befinden uns einer geschlossenen Mehrheit aus den Parteien der Linken gegenüber. Infolgedessen konnten wir in der Kommission mit unserer Anregung nicht durchdringen. Einen Reichstagsbeschluß über die Politik des Reichskanzlers ziffernmäßig abzugeben, geht über den Reichskanzler hinweg zu einer Kritik des Kaisers selber. (Sehr richtig! rechts.) Uns steht der Royalismus höher als der parlamentarische Ehrgeiz. (Sehr gut!) Wir brauchen eine feste Regierung. Wir wollen nicht die Hemmnisse vermehren, die der Regierung ohnedies schon auferlegt sind. Nicht Parlamentsbeschlüsse, sondern Taten wollen wir haben. Wir halten fest an unserem konservativen Grundsatz, Autorität, nicht Majorität. (Beifall rechts, große Unruhe links.)

Abg. David (Soz.): Den wahren Grund seiner Ablehnung hat Herr Kreth nicht ausgesprochen. Er [illegible] die Konservativen die Regierung als ihren Exekutivausschuß betrachten. (Lachen rechts, sehr gut! links.) Nach seiner Meinung darf man den Vertrauensmann des Kaisers nicht schief ansehen und gerade seine Partei ist es, die die Reichskanzler über die Klinge springen läßt. (Bravo! links, Händeklatschen auf der Tribüne.)

Vizepräsident Dove: Meinungsäußerungen auf der Tribüne sind unzulässig. Ich müßte sie sonst eventuell räumen lassen.

Abg. David (fortfahrend): An den Ernst seiner Ausführungen hat Herr Kreth selbst nicht geglaubt. Der Reichskanzler und der Kaiser sollten sich freuen, Gelegenheit zu bekommen, einmal die wirkliche Oeffentlichkeit zu hören zu bekommen, wie es bei den Beschlüssen nach den Interpellationen der Fall sein wird. Wir wünschen, daß das Hinausschieben der Interpellationsbeantwortung auf mehr als vierzehn Tage als Ablehnung angesehen wird und die Besprechung danach stattfinden kann.

Abg. Dr. Junck (Natl.): Der konservative Antrag auf namentliche Abstimmung kann uns nur recht sein, damit festgestellt wird, wer gegen solche maßvolle Bestimmungen stimmen mag. (Sehr gut!) Wir verlangen ein maßvolles Recht für den Reichstag. Die Regierung hat ein viel größeres Recht uns gegenüber, nämlich das der Auflösung. Eine maßvolle Kritik kann der Regierung nichts schaden.

Abg. Gröber (Ztr.): Ich bitte es bei den Beschlüssen der Kommission zu belassen. Die Oeffentlichkeit hat unter gewissen Verhältnissen ein Recht darauf, auch über schwebende Fragen unsere Ansicht zu hören, z. B. bei ungehöriger Behandlung von Zeugen.

Abg. Dr. v. Lasczewski (Pole): Wir erblicken in dem Vorschlag einen wesentlichen Fortschritt.

Abg. v. Holem (Rpt.): Gestatten Sie mir, daß ich einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung des Interpellationsrechts gebe. (Große Unruhe links. Abg. Ledebour ruft: Sie wollen wohl Ihr Referendarexamen machen? Lärmen rechts und Rufe: Unerhört!) Von Ihrer Partei (zu den Sozialdemokraten) ist über wesentlich geringere Dinge stundenlang gesprochen worden. Gestatten Sie mir doch auch mal dieses Recht der Redefreiheit. (Sehr gut! rechts. Das ist Freiheit und Gleichheit!) Das republikanische Nordamerika hat kein Interpellationsrecht. (Zuruf: Rußland!) Rußland hat ein sehr vernünftig ausgearbeitetes Interpellationsrecht, wobei das Einverständnis des Kaisers zu den Ausführungen der Minister einzuholen ist. Der Vorschlag der Kommission ist ein Rütteln an den Grundlagen der Reichsverfassung.

Abg. Bell (Ztr.): Wir werden stets die Rechte der Krone wahren. Die Kommissionsbeschlüsse gehen über das Grenzgebiet des Reichstages nicht hinaus.

Abg. Lic. Mumm (Wirtsch. Vgg.): Die Hoffnung auf maßvolle Anwendung dieser Bestimmungen schwebt völlig in der Luft. Der Abg. David hat gesagt, Stöcker habe Bismarck gestürzt. Das trifft nicht zu. Er hat stets die Große Bismarcks in auswärtigen Angelegenheiten, seine Größe in der inneren Politik anerkannt. In der innersten Politik, in Kirchensachen, hat er seine Differenzen immer klar zum Ausdruck gebracht. (Zuruf: Scheiterhaufenbrief!) Dieser ist nach Ansicht Treitschkes ein durchaus loyales Kampfmittel gewesen!

Abg. Graf v. Westarp (Kons.): Ueber die lange Rede Kreths sich aufzuhalten, ist seitens der Sozialdemokratie ein Verfahren der Heuchelei und Ueberhebung, wie es bisher noch nicht vorgekommen ist. (Präsident Dr. Kämpf rügt diesen Ausdruck.) Auch bei der Wehrvorlage haben wir uns größte Mäßigung auferlegt. (Zuruf der Soz.: Aus Ihnen spricht das böse Gewissen!)

Präsident Dr. Kämpf ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. Gröber (Ztr.): Die staatsrechtlichen Bedenken der Rechten sind nicht berechtigt, zumal man mit Ihnen keinen Staat machen kann. (Große [illegible])

Abg. Dove (Fortschr.): Wir sind hier Vertreter des gesamten deutschen Volkes. Wir alle zollen Preußen Dank für das, was es für Deutschland getan hat. Wir können aber als Preußen keine Sonderrechte beanspruchen, wir fühlen uns hier als Deutsche.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Graf von Westarp (Kons.) schließt die Debatte über diesen Punkt. Die Abstimmung erfolgt am Mittwoch.

Darauf wird vertagt. Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr pünktlich: Rechnungssachen, Mischehen, Abstimmung über die Anerkennung der Reichspartei als Fraktion, Etat des Reichsschatzamtes.

Schluß: ¼8 Uhr.

Preußischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus, das nunmehr die zweite Lesung des Etats endgültig erledigt hat, aber wegen der Kürze der Zeit die großen Vorlagen, namentlich die Steuergesetze, das Wassergesetz, das Gesetz über das Schleppmonopol und das demnächst einzubringende Gesetz betreffend die Befestigung des deutschen Grundbesitzes vorläufig unerledigt lassen und auf den Herbst verschieben muß, lehnte am Freitag zunächst die Eingemeindung von Vohwinkel in Elberfeld ab. Dabei brachte Abg. v. Brandenstein (kf.) zur Sprache, es sei vorgekommen daß Gemeindevorsteher für die Eingemeindung ein „Schmerzensgeld" von 40 000 Mark erhalten haben. Bei der Abstimmung stimmten 151 Abgeordnete (die Rechte und das Zentrum) gegen und 121 (die Linke und eine Anzahl Zentrumsabgeordneter) für die Vorlage. Sodann wurde nach kurzer Debatte der Gesetzentwurf über die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten in 1. und 2. Lesung angenommen, ebenso die Gesetzentwürfe über die Umlegung von Grundstücken in Wiesbaden, über die Errichtung einer Polizeidirektion in Zabrze und das Ausführungsgesetz zur Maß- und Gewichtsordnung.

Sonnabend: 3. Lesung des Etats. Schluß gegen halb 5 Uhr.

Neuwahl des Reichstags-Präsidenten?

Der Antrag der Wahlprüfungskommission auf Beanstandung der Wahl des Abgeordneten Kämpf und auf Vornahme von Beweiserhebungen wird zweifellos die Zustimmung des Plenums finden, das bei Wahlprüfungen fast ausnahmslos entsprechend den Kommissionsbeschlüssen entscheidet. Die Annahme jedoch, daß Abgeordneter Kämpf jetzt schon das Mandat niederlegen müßte, wodurch das Haus zu einer erneuten Präsidentenwahl genötigt würde, ist irrig. Wohl entspricht es einer Gepflogenheit, daß Abgeordnete ihr Mandat niederlegen, wenn von der Kommission dessen Ungültigkeitserklärung beantragt wird; es ist jedoch nicht Sitte, aus der beantragten Beanstandung und Anordnung von Beweiserhebungen die gleiche Folgerung zu ziehen. Da die Beweiserhebungen längere Zeit beanspruchen, so wäre es auch nach einem Plenarbeschluß möglich, daß Herr Kämpf bis zum Schluß dieser Session sein Mandat behielte. Sollte es ihm später durch das Ergebnis der Beweiserhebungen abgesprochen werden, so wäre es allerdings peinlich, daß die Verhandlungen eine ganze Session hindurch von einem Präsidenten geleitet wurden, der von Rechtswegen garnicht Mitglied des Hauses hätte sein können. Eine Ersatzwahl im Sommer, während dessen viele der Wähler des Berliner Schloßwahlkreises fern von der Hauptstadt weilen, würde aller Voraussicht nach auch zum Siege des sozialdemokratischen Kandidaten führen.

Die Wehrvorlagen in den Kommissionen.

Die Verhandlungen in der Budgetkommission sowohl wie in der besonderen Kommission des Reichstags für die Aufhebung der Branntweinliebesgaben nehmen einen glatten Verlauf und führen zur Bewilligung der von der Regierung erho-

denen Forderungen. Nachdem am Tage vorher ein sozialdemokratischer Antrag auf Einführung der zweijährigen Dienstzeit auch für die berittenen Truppen abgelehnt und eine Anzahl Spezialforderungen bewilligt worden waren, wurde die Beratung der Militärvorlage am Freitag bei dem Kapitel 22 neue Landwehrinspektionen, fortgesetzt. Die Sozialdemokraten wollten die Forderungen ablehnen. Auch die fortschrittliche Volkspartei hielt sie für unbegründet. Das Zentrum wollte einen Teil bewilligen, so je eine Inspektion in Köln, Hamburg und Oberschlesien. Im übrigen müsse man beim Etat Einzelheiten genau prüfen. Von seiten der Heeresverwaltung begründeten neben dem Kriegsminister und General Wandel die Militärbevollmächtigten von Bayern, Württemberg und Sachsen die gewünschte Neuerung, hauptsächlich mit dem Hinweis darauf, daß eine Entlastung der Brigadekommandeure namentlich beim Aushebungsgeschäft erfolgen müsse. Nach längerer Debatte wurden die 22 Stellen gegen die Stimmen der Konservativen und der Nationalliberalen abgelehnt. Die Gegner erklärten sich nicht binden zu wollen und bewilligten für das nächste Etatsjahr für Preußen 4 Landwehrinspektionen, für Sachsen keine, für Bayern soll später Beschluß gefaßt werden. Die geforderte Pionierinspektion wurde bewilligt. Genehmigt wurden auch die Mehrforderungen für Kavallerie und Infanterie, die für neue Offiziersstellen wurden vertagt. Am Dienstag wird die Beratung fortgesetzt.

Aus Stadt und Umgebung.

Frühlingsblumen und Kinder.

Man kennt und versteht niemals eine Pflanze, wenn man sie nur in ihrer Blütezeit sieht; man muß ihr Werden und Wachsen, ihre ganze Entwickelung beobachten. In dieser Betrachtung der Entfaltung der Natur liegt die ganz besondere Freude der Frühlingszeit mit all den hervorsprießenden Frühlingsblumen. Auch Jesus hat mit frohem Auge das geheimnisvolle Werden in der Natur beobachtet, dafür ist manches Gleichnis Beweis, besonders das von der wachsenden Saat: „Gottes Reich hat sich also, als wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft, und er schläft und steht auf Nacht und Tag, und der Same geht auf und wächst, daß er es nicht weiß, denn die Erde bringet von sich selbst zum ersten das Gras, darnach die Aehren, darnach den vollen Weizen in den Aehren. Wenn sie aber die Frucht gebracht hat, so schickt er bald die Sichel hin, denn die Ernte ist da!" — Wieviel Beobachtung steckt doch in diesem Gleichnis! Einen noch größeren Reiz und eine noch größere Freude bietet das Beobachten der Entwicklung eines Menschen. Deshalb sieht man Kinder so gern, weil man an ihnen so recht die fröhliche Zeit des Wachsens und Werdens bemerken kann. Schön ist die lachende Frühlingspracht, schöner ist der Blick in eine Kinderseele, die sich entfaltet und entwickelt. Auch Jesus war so recht ein Kinderbeobachter und Kinderfreund. Er schaute zu, wenn sie spielten, er stellte sie als Vorbild unter die Jünger, er legte Fürsprache für sie ein und herzte und küßte sie. Wir nennen mit Stolz unser Jahrhundert das „Jahrhundert des Kindes", und sind doch zumeist so blind gegenüber den Wundern des Wachstums einer Kinderseele. Wenn aber unsere Augen geöffnet sind für die Wunder des Werdens in der Natur und in der Geisteswelt, wenn wir wirklich mit ganzer Seele das Wachsen der Frühlingsblumen und der Kinderseelen erfassen, dann blicken wir so recht in die Werkstatt unseres Gottes und kommen damit dem Herzen unseres himmlischen Vaters immer näher: „Herr, wie sind deine Werke so groß und viel, du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter."

** **(Ein fruchtbarer Regen)** der jedesmal leider von nur allzu kurzer Dauer war, setzte gestern vormittag und nachmittags ein. Immerhin hat er seine gute Wirkung auf die jungen Pflänzchen, die schon seit 3 Wochen der Feuchtigkeit entbehrten, nicht verfehlt; denn nach den Niederschlägen hoben sie frisch die Köpfchen. Die Knospen und Blüten hat der Regen geöffnet und zur Entwickelung gebracht, so daß sich im Laufe des Nachmittags ein angenehmer Maienduft bemerkbar machte. Hoffentlich sind diese Niederschläge nur eine Probe der zu erwartenden Mengen, die gerade jetzt die Pflanzen und Gewächse so gut gebrauchen können.

** **(Die Wiederaufnahme des öffentlichen Wetterdienstes.)** Seit einigen Tagen ist man einer Bekanntmachung des Ministers für Landwirtschaft der öffentliche Wetterdienst wieder aufgenommen. In dem Erlaß weist der Minister darauf hin, daß er im Einverständnisse mit der Reichsverwaltung bestimmt hat, daß der öffentliche Wetterdienst am 1. Mai wieder aufgenommen und am 30. September eingestellt wird. Eine Verlängerung des öffentlichen Aushanges von Wettervorhersagen hat sich über diesen Zeitpunkt hinaus, ungeachtet der davon für die landwirtschaftlichen Herbstarbeiten und insbesondere für die Traubenlese zu erwartenden Vorteile, aus dem gleichen Grunde wie im Vorjahre, leider auch diesmal nicht ermöglichen lassen. Dieser Grund ist die Finanzlage des Reiches. Zwar ist die für den Wetterdienst aufgewendete Summe im Etat des Reichsamtes des Innern um 30 000 auf 550 000 Mark erhöht worden; das Mehr ist jedoch lediglich durch die größere Zahl der Telegraphen-Anstalten bedingt. Die deutsche Landwirtschaft wird also ihre Hoffnungen auf Erweiterung des Wetterdienstes wenigstens bis zum 1. November abermals um 1 Jahr vertagen müssen. Verschiedene Anregungen der Landwirtschaftskammern zur Verbesserung der Organisation sind den Wetterdienstleitern vom Minister zur tunlichsten Berücksichtigung überwiesen worden. Auch nach Schluß des Sommerdienstes können, wie bisher, telegraphische Wettervorhersagen und Wetterkarten von den Wetterdienststellen zu den früheren Bedingungen im Abonnement weiterbezogen werden.

** **(Das Kommunale Elektrizitätswerk „Mark")** ist, nachdem der westliche Teil des Kreises Altena zum großen Teile mit elektrischer Energie seitens des Elektrizitätswerkes Mark versehen ist, jetzt dazu übergegangen, auch den östlichen und südlichen Teil anzuschließen. So hat man begonnen, von der zweiten Zentrale bei Elverlingsen ein stärkeres Kabel über Bergfeld, Rosmart nach Lüdenscheid zu legen, um die einzelnen Ortschaften und Gehöfte mit elektrischem Licht und elektrischer Kraft zu versorgen. Letztere leistet beim Dreschen, Häckselschneiden, Mahlen usw. vorzügliche Dienste. Auch werden jetzt die Dörfer Hülscheid und Heedfeld und die benachbarten kleineren Ortschaften der Wohltaten der Elektrizität teilhaftig. Das Kabel wird von Schalksmühle nach diesen Ortschaften auf den Bergen geführt und so die Zeit nicht mehr fern sein, wo man sich überall die Elektrizität auch im Kreise Altena dienstbar machen kann.

** **(Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.)** In wenigen Tagen, bereits am Montag, den 6. dieses Monats, bis abends 6 Uhr, ist der letzte Termin zur Lose-Erneuerung für die 5. Klasse. Es ist unbedingt notwendig, diesen Termin innezuhalten und schwerlich wird ihn ein Spieler versäumen wollen, da ihm dadurch die bereits gezahlten Einsätze, die doch hauptsächlich im Hinblick auf die Hauptziehung, welche am reichsten mit Gewinnen ausgestattet ist, gemacht sind, verloren gehen würden. Die 5. Klasse wird vom 10. Mai bis zum 5. Juni gezogen und in diesem langen Zeitraum kommen täglich 6800 Gewinne zur Ziehung, darunter zweimal das sog. „große Los" mit je 500 000 Mark, außerdem aber zweimal 200 000 Mark, ebenso 150-, 100-, 75-, 60 000 Mark, ferner einmal 50 000 und 40 000, zwanzigmal 30 000, dreißigmal 15 000, neunzigmal 10 000 Mark usw. Die Prämien aber (zweimal je 300 000 Mark) werden bestimmt erst am 5. Juni gezogen und dann dem zuerst gezogenen Gewinne von 1000 Mark und darüber zugeschlagen, so daß, wie dies bei der letzten Ziehung fast eingetreten wäre, 500 000 Mark mit der Prämie zusammen fallen können.

** **(Sonderzüge nach dem Sauerland.)** Am morgigen Sonntag werden zwei Sonder-Personenzüge 3. Klasse mit zirka 40 Proz. ermäßigten Fahrpreisen nach Schmallenberg und Neuenrade gefahren. Der erstere Zug fährt morgens 7,22 Uhr, derselbe nach Neuenrade um 8,10 Uhr von hier ab. Die Ankunft hierselbst erfolgt 8,45 Uhr bezw. 9,14 Uhr abends. Weitere dieser billigen Züge werden gefahren am 16. Mai, 2. Juni, 7. Juli, 4., 14., 18. und 25. August, 1. und 8. September.

** **(Aus der kath. Gemeinde.)** Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Fr. Kayser fand gestern abend in der „Börse" eine Sitzung der Gemeindevertretung statt, die sich zunächst mit der Festsetzung der Steuersätze für das laufende Rechnungsjahr beschäftigte. Die Steuern wurden in der vorjährigen Höhe, 65 Prozent der Einkommensteuer, belassen. Eine längere Aussprache zeitigte die Vorlage betr. Ausbau des Krankhauses, welche Anstalt so in Anspruch genommen wird, daß sich dieselbe trotz des vor einigen Jahren erst vorgenommenen Neubaues schon wieder als zu klein erweist. Nach dem vorliegenden Projekt soll das alte Gebäude hochgezogen werden, es soll eine Wandelhalle, Liegehallen für Sonnenbäder etc. und andere moderne Einrichtungen geschaffen werden. Nach dem vorgelegten Kostenanschlag stellen sich die Kosten für die Neuanlagen auf zirka 18 500 Mark, welcher Kredit von der Versammlung bewilligt wurde. Mit den umfangreichen Arbeiten soll schon in nächster Zeit begonnen werden. Dann wurden die Kosten für die Anschaffung einiger neuer kirchlicher Geräte und für die beiden Kirchenschweizer eine Vergütung von je 75 Mark pro Jahr bewilligt.

** **(Ruhrtaler-Konzert.)** Das morgige Konzert des Ruhrtaler Sängervereins am „Freischütz" sei nochmals besonderer Beachtung empfohlen. Der Verein wird einige bemerkenswerte Neuheiten auf dem Gebiet der Männerchor-Literatur zum Vortrag bringen, welche das lebhafteste Interesse aller Musikfreunde beanspruchen dürften. (Siehe auch Inserat.)

** **(Gewerbebank.)** Die Generalversammlung der Gewerbebank findet am Freitag, 10. Mai, abends 8½ Uhr, im Hotel Jungesblut statt. Die Tagesordnung hat folgende Punkte zu erledigen: Bericht des Vorstandes über das verflossene Geschäftsjahr, Genehmigung der Bilanz, Verteilung des Reingewinns und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats, Neuwahl für die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates. Der Jahresumsatz der Bank hat im Vorjahr die Summe von 6 068 652,13 Mark erreicht gegen 5 113 216,65 Mk. im Jahre 1910. Die Zahl der Mitglieder betrug am 31. Dezember vorigen Jahres 99, welche 116 Anteile in Höhe von 34 800 Mark übernommen hatten, während das Geschäftsguthaben sich auf 24 330,35 Mark stellte. Der Reingewinn beträgt 2911,63 Mark, welcher wie folgt verteilt werden soll: 291,16 Mark zur Ueberweisung an den gesetzlichen Rücklagefonds, 746,52 Mark Ueberweisung an den außerordentlichen Rücklagefonds, 1000 Mark Ueberweisung an den Betriebsrücklagenfonds und 873,95 = 4 Prozent als Gewinnanteil an die Genossen. In dem Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1911 heißt es u. a.: Konnten wir in unseren bisherigen Berichten seit Gründung unserer Anstalt ihrer stetig fortschreitenden Entwickelung Erwähnung tun, so müssen wir heute leider von einer vorübergehenden Hemmung dieser Entwickelung berichten, die eintrat, als im verflossenen zweiten Halbjahre aus Veranlassung, die zum Teil außerhalb unseres Wirkungskreises lag, starke Anforderungen an unsere Bank herantraten. Indessen konnte die Gewerbebank dank der Flüssigkeit ihrer Mittel, dank aber auch der Unterstützung seitens der Mitglieder, die in ihrem Vertrauen nicht wankend wurden, dem Ansturm auf ihre Kassen begegnen, und so zeigt die Geschäftsentwickelung einen zufriedenstellenden Bestand auf allen Konten. Nachdem inzwischen im neuen Geschäftsjahr nahezu vier Monate verflossen, können wir mit Befriedigung die Tatsache feststellen, daß das alte Vertrauen zu unserer Anstalt wieder zurückgekehrt ist, und wir zu unseren alten Freunden neue hinzugewonnen haben. Wir dürfen daher der Erwartung Ausdruck geben, daß unter normalen Verhältnissen sich unsere Genossenschaft weiter fortentwickeln werde zum Besten ihrer Mitglieder, in Wechselwirkung sie in Erwerb und Wirtschaft fördernd und durch sie gefördert.

** **(Lichtspiel-Theater.)** Unsere beiden Kinos warten auch diesmal wieder mit sehr reichhaltigen Spielplänen auf, die im Inseratenteil der vorliegenden Nummern veröffentlicht sind. Sowohl in der „Reichskrone" als auch im „Alten Rathaus" werden ganz hervorragende Neuheiten geboten.

** **(Ein großes Sportfest)** veranstaltet am Sonntag, 12. Mai der hiesige Fußball-Klub „Viktoria", der zu dieser Feier zahlreiche auswärtige Vereine eingeladen hat. Nach einem Festzuge durch die Stadt finden auf dem „Schützenhof" Wettspiele aller Art und Konzert statt, während ein Ball im „Westf. Hof" (Korbeck) die Feier beschließen soll. Die Vorbereitungen sind mit großer Umsicht getroffen und stehen dem sportliebenden Publikum ohne Zweifel sehr schöne Wettkämpfe in Aussicht.

§§ **(Schöffengericht.)** Vorsitzender: Amtsrichter Dellmann; Schöffen: Oberlehrer Heuer von hier und Landwirt Schulte-Drüfel aus Holzen. — Der Landwirt S. aus Westhofen sollte einen öffentlichen Weg eingezäunt haben. In der geführten Beweisaufnahme konnte nicht festgestellt werden, ob es sich um einen öffentlichen oder privaten Weg handelte, deshalb mußte diese Angelegenheit vertagt werden, um erst noch weitere Zeugen zu laden. — Der Kastellan Friedrich N. war in eine polizeiliche Geldstrafe genommen, weil er sein steuerpflichtiges Gewerbe nicht innerhalb 3 Monate ordnungsmäßig angemeldet hatte. N. legte gegen diese Bestrafung Berufung ein mit der Begründung, daß er Kastellan des Konzessionsinhabers sei. Da sich nach der geführten Beweisaufnahme diese Angabe als richtig herausstellte, da N. seine sämtliche Waren von dem Inhaber bezog, erkannte das Gericht auf Freisprechung. — Der Kaufmann Eduard P. aus Elberfeld hatte in seiner hiesigen Filiale gefälschte Nahrungsmittel (Kaffee mit 50 Prozent Lupinen vermischt) in den Handel gebracht. Das Urteil lautete auf 60 Mk. Geldstrafe. — Der Agent Hermann Kr. sollte mehrere Diebstähle ausgeführt haben. Es stellte sich aber seine vollständige Unschuld heraus und wurde er daher freigesprochen. — Eine Ohrfeige erhielt der Arbeiter Ludwig K. von dem Steinhauer Josef E. ohne jeden Grund. E. muß seine Tat mit 5 Mark Geldstrafe büßen. — Die Ehefrau Karl W. aus Holzen unterschlug dem Konditor Sch., bei dem sie in Stellung war, 82 Mark. Das Gericht verurteilte die Frau W. zu 25 Mk. Geldstrafe. — Der schon mehrmals vorbestrafte Lackierer Karl G. stahl dem Wirt Schulte-Höppe zu Geisecke 5 Mark und 1 Kiste Zigarren. Das Urteil lautete auf 1 Monat Gefängnis; acht Tage wurden als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. — Wegen Uebertretung der polizeilichen Vorschriften wurde die Frau B. zu einer Woche Gefängnis verurteilt. — Mehrere Diebstähle hatte der jugendliche Arbeiter Friedrich Wilhelm M. von hier ausgeführt. Am 21. April entwendete er dem Arbeiter Fuhrmann 9 Mark und am 22. April dem Arbeiter Asqualis ein Portemonnaie mit 8,30 Mark Inhalt. M. wurde zu 16 Tagen Gefängnis verurteilt.

** **Holzen,** 4. Mai. (Nationaler Wahlverein.) Auf die morgen nachmittag im Mersmannschen Saale stattfindende Versammlung des „Nationalen Wahlvereins" sei auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht. Außer Generalsekretär Zabel-Dortmund, der einen Vortrag über die augenblickliche politische Lage halten wird, haben auch noch verschiedene andere Redner ihr Erscheinen zugesagt.

** **Westhofen,** 4. Mai. (Seine Gesellenprüfung) bestand vorgestern vor dem Prüfungsausschuß in Hörde der Bäckerlehrling Otto Neveling von hier. Seine Leistungen wurden mit den Prädikaten „Sehr gut" und „Ausgezeichne" bewertet.

** **Syburg,** 3. Mai. (Selbstmord?) An der Ruhrfähre, am Fuße der Hohensyburg, wurde gestern Rock und Mütze sowie die sorgfältig zusammengelegten Papiere eines schon längere Zeit vermißten Arbeiters aus Hagen gefunden. Der Fund läßt darauf schließen, daß der Unglückliche, der seine Familie schon seit längerer Zeit ehelicher Zwistigkeiten wegen verlassen hat, den Tod in den Fluten der Ruhr gesucht und gefunden hat. Die Leiche wurde bisher noch nicht gelandet.

** **Ergste,** 4. Mai. (Schlägerei.) Am vergangenen Sonntag kam es in der Wirtschaft K. im Wietloh zwischen mehreren hiesigen Bürgern zu einem Wortwechsel, weshalb der Wirt Feierabend bot. Auf dem Nachhausewege setzte sich der Streit fort. Hierbei wurde der Arbeiter B. W. plötzlich angegriffen und mit einer dicken Zaunlatte am Kopfe derart verletzt, daß er sich noch in ärztlicher Behandlung befindet. Der Täter ist jetzt in der Person des Arbeiters Fr. B. ermittelt und zur Anzeige gebracht worden.

** **Ergste,** 4. Mai. (Die festgesetzten Gemeindesteuerlisten) der Gemeinden Hennen, Ergste und Berchum für diejenigen Eingesessenen, deren Veranlagung mit einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 900 Mark zu fingierten Normalsteuersätzen behufs Heranziehung zur Kommunalsteuer erfolgt ist, liegen vom 6. dieses Monats ab 14 Tage lang für die Gemeinde Hennen im Gemeindebureau daselbst und für die Gemeinden Ergste und Berchum im hiesigen Amtsbureau öffentlich aus.

** **Ergste,** 4. Mai. (Die öffentlichen Impftermine) finden im Amtsbezirk Ergste statt: Am 14. dieses Monats, vormittags 9¼ Uhr im Saale des Wirts Eckmann in Kalthof, um 10½ Uhr im Saale des Wirts Schwerter in Hennen, am 15. Mai, nachmittags 2½ Uhr in Villigst beim Wirt Grave, 4 Uhr in Ergste im Saale des Wirts D. Brinkmann und um 5½ Uhr im Lokale des Wirts Louis Tönnig gent. Fischer zu Kreuzschlenke. Die Nachschau findet 8 Tage später zu denselben Zeiten und in denselben Lokalen statt.

** **Ardey,** 4. Mai. (Schulpersonalie.) Die Kgl. Regierung hat die Besetzung der 2. Schulstelle durch eine Lehrerin nicht genehmigt sondern den Lehrer Herrn Siemann aus Siegen mit der Verwaltung der Stelle beauftragt.

Die Wiedereröffnung der Dardanellen.

(×) **Konstantinopel,** 3. Mai. Die Pforte hat in einer Erklärung den Schiffsmaklern die Wiedereröffnung der Dardanellen angezeigt. Sie hat hinzugefügt, daß die notwendigen Arbeiten zur Oeffnung der Meerenge in Angriff genommen würden und daß die Entfernung der Minen in frühestens vier Tagen möglich sein werde. Um Unglücksfällen vorzubeugen, die aus der Ansammlung der Schiffe, welche die Durchfahrt erwarten, sich ergeben können, hat die Kammer für die auswärtige Schiffahrt der Hafenpräfektur eine Denkschrift zugestellt, die eine Reihe von Wünschen enthält, namentlich über die Reihenfolge der Durchfahrt nach dem Datum der Ankunft. Postdampfer sollen den Vorrang genießen.

(×) **Petersburg,** 3. Mai. Die Entscheidung der türkischen Regierung, die Dardanellen wieder zu öffnen, erfolgte, wie hier behauptet wird, hauptsächlich auf Rußlands energisches Drängen. Rußland hätte eine türkische Weigerung seinen gesetzlichen Forderungen gegenüber als feindlichen Akt betrachtet. Eine große Rolle bei dieser festen Haltung Rußlands spielte Großfürst Nikola Nikolajewitsch, der Oberkommandierende aller Truppen.

(×) **Berlin,** 3. Mai. Der Direktor der deutschen Levantelinie, von Jacobs, erklärte, die Gesellschaft erleide durch die Dardanellensperre einen Verlust von etwa einer Viertelmillion Mark täglich. Sie werde diesen Verlust nicht ohne weiteres hinnehmen, habe vielmehr das Auswärtige Amt ersucht, ihre Ersatzansprüche zu vertreten. Sie betrachtet sowohl Italien als auch die Türkei als regreßpflichtig.

Marokkanisches.

Sultan Mulay Hafid ist nur noch ein gefügiges Werkzeug Frankreichs, auf dessen Wunsch er soeben einen Armeebefehl erlassen mußte, in dem die Meuterei der Truppen scharf gemißbilligt und gesagt wird: Unsere Majestät ist völlig eins mit der französischen Regierung, mit der uns enge Freundschaft verbindet. Jede böswillige Handlung, die einer von Euch begeht, steht im Widerspruch mit unseren Wünschen, sowie mit den Absichten unserer Regierung und läuft auch den Interessen der Nation und des Landes zuwider. Der Brief schärft den Truppen ein, Disziplin zu beobachten und Ruhe zu halten und sich den Anordnungen der französischen Instrukteure zu fügen. — Der Sultan, der der Fezer Revolution zweifellos einen ganz anderen Ausgang wünschte, wollte Fez verlassen und im Innern des Landes Aufenthalt nehmen. Da er dort jedoch auf schlechte Gedanken verfallen könnte, nötigten ihn die Franzosen, in der Hauptstadt zu bleiben. — Die Lage in Fez und Umgegend ist Pariser Meldungen zufolge unverändert. Die allgemeine Entwaffnung ging leicht vonstatten. Es scheint sicher, daß die scherifische Armee aufgelöst und die gegenwärtige militärische Organisation gründlich geändert werden wird. — General Liautey, der militärische Resident von Fez, wird sich demnächst an Bord eines Kreuzers zunächst nach Tanger und dann nach Rabat begeben, um von dort aus Fez zu erreichen, wo er Mitte des Monats eintreffen dürfte. General Moinier wird ihm mit einer starken Eskorte nach Rabat entgegenziehen. — Nach einem spanischen Blatte wurden die von den Franzosen gefangenen Meuterer von Fez vor die Stadttore hinausgeführt und vor ihrer Hinrichtung höhnend gezwungen, ihre eigenen Gräber zu schaufeln. Zur Entschädigung der Opfer der Fezer Meuterei wurde eine Kriegskontribution erhoben.

Politische Wochenschau.

Wenn der Mai herankommt, ist bei den Jüngern der deutschen Universitäten die Begeisterung für den Besuch der Hörsäle nicht allzu groß. Und eine Erinnerung an die akademische Maienzeit war wohl bei den alten Herren im Reichstage aufgetaucht und ließ sie die frische Frühlingswelt den grauen Debatten vorziehen,. Darüber gab es denn wiederholt beschlußunfähige Häuser, und die üblichen Diäten gelangten damit für die Säumigen in Fortfall. Dieser Wink hat dann aber geholfen, und sicher flutet nun der Redestrom weiter, eine praktische Erledigung der Geschäfte verbürgend. Während das Plenum des hohen Hauses den Etat fördert, hat in der Kommission die Beratung der neuen Wehrvorlagen unter Vorlegung vertraulicher Mitteilungen begonnen, die gewiß in der ersten Hälfte dieses Monats mit der unveränderten Annahme des Gesetzentwurfes schließen wird. Hier hat auch der Kriegsminister von Heeringen seine neulichen Bemerkungen zu dem Offizierduell klargestellt. Bei der zweiten Etatsberatung im Reichstage selbst dürfte allerdings nochmals darauf zurückgegriffen werden. Lebhafter ging es im bayerischen Landtage, am stürmischsten im preußischen Abgeordnetenhause zu, wo die sechs sozialistischen Mitglieder einen Zwischenfall nach dem anderen hervorriefen. Die Arbeiterfeier des ersten Mai hat bei uns wesentliche Zwischenfälle wie seit Jahren schon nicht gebracht.

Ueber die Verhandlungen zwischen Deutschland und England, die seit dem Februarbesuche des britischen Kriegsministers Haldane in Berlin eingeleitet sind, ist noch immer nicht viel zu sagen. Sie dauern an, und die Beziehungen zwischen beiden Mächten sind freundlich. So ist in Berlin wie in London erklärt worden, aber der hoffnungsfreudigen Seelen, die sich dabei viel Gutes denken, werden nur wenige sein, der Maienfrost, der über einer richtigen deutsch-englischen Verständigung liegt, will nicht weichen. Stimmungen lassen sich eben nicht packen und festhalten, sie stören die Tatsachen, denn es sind wechselnde Hintergedanken dabei. Um ihre künftige Flottenverstärkung geht die Londoner Regierung noch immer mit Worten herum. In unseren Wehrvorlagen ist für alle Welt klar ausgedrückt, was kommen soll, denn die Offenheit ist die erste Vorbedingung, der sicherste Beweis der Friedensliebe. Darum sollten die törichten Geschichten von den deutschen geheimen Plänen ein Ende nehmen, denn wir haben nichts, was wir unserem heutigen Gebietsstande für die Zukunft hinzuwünschen könnten.

Und schöne Worte werden auch nur über den Fortgang des italienisch-türkischen Krieges gemacht; gleich zwei Minister des Auswärtigen, in Petersburg und in Wien, haben ihrer Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß dieser eigenartige Feldzug keinerlei weitere Friedensstörungen herbeiführen werde. Selbstverständlich wünschen wir aufrichtig, daß sich diese Anschauungen im vollen Umfange bewahrheiten, aber wir wollen auch nicht vergessen, daß die unbegrenzte Kriegsdauer die Möglichkeit von unerwünschten Zwischenfällen steigert. Wenn die Diplomaten immer richtig für die Zukunft prophezeit hätten, könnte man die Dinge schon gehen lassen, wie sie wollten, aber leider sind mehr Irrtümer wie richtige Voraussagungen vorgekommen. Der italienische Ministerpräsident Giolitti weiß, daß der Krieg, der anfänglich mit so großer Begeisterung begrüßt ward, heute recht unpopulär geworden ist; er sollte einen Ausweg mit kräftiger Entschlossenheit herbeiführen, damit nicht etwas geschieht, was ihm selbst arg wider den Strich geht und dem Lande Gefahren bringt.

Die französische Regierung hat mit der Einführung einer Militär-Verwaltung in dem Sultanat Marokko anerkannt, daß die Verhältnisse dort eine feste Hand erfordern. Von dem General Lyautey, der in Fez jetzt das Regiment führt, weiß man, daß er handeln wird, mögen die Pariser Zeitungen sich inzwischen in Leitartikeln ergehen. Die letzteren hatten freilich in der letzten Woche an anderes wie an Marokko zu denken, die blutige Vernichtung der Führer der Automobilbanditen hielt die ganze Seinestadt in Aufregung. Nächst London hat Paris die rücksichtslosesten und verzweifeltsten Verbrecher in seinen Mauern, kein Zufall, sondern eine Folge der gesamten Entwickelung. Es wäre sehr erwünscht, wenn durch geeignete Vorbeugungsmaßnahmen darauf hingewirkt würde, daß die „Bestie im Menschen" nicht noch mehr erstarkt, denn die Gelassenheit der Seele muß auch bei denen schwinden, die diese Taten unterdrücken sollen.

Die Katastrophe des Riesendampfers „Titanic" beschäftigt in England und in Amerika namentlich noch alle Welt. Daß große Verstöße gegen die Maßnahmen vorgekommen sind, die im Interesse der Sicherheit unbedingt erforderlich waren, wird durch immer neue Beispiele erhärtet. Es ist zu hoffen, daß die bevorstehende Konferenz über den Schiffahrtsverkehr, die auf Anregung des deutschen Kaisers berufen werden wird, die nötigen Festsetzungen trifft. Das Publikum wird dann diejenigen Linien wählen, die sich genau nach diesen Bestimmungen richten, und der Sicherheit den Vorzug vor dem Luxus geben.

Der Mai ist gekommen!

Nun laßt uns besingen den wonnigen Mai,
Sein Weckruf klingt hell durch die Lande,
Nun laßt uns von Sorgen und Kümmernis frei
Hinausziehn im Frühlingsgewande.
Es schnüret den Ranzen der Wandergenoß,
Es sattelt der Radler sein stählernes Roß,
Sie haben den Weckruf vernommen:
Hinaus! Denn der Mai ist gekommen!

Der Mai ist gekommen, wie lockend das klingt,
Hell jubelts die Lerche zur Sonne,
Es pfeift der Pyrol, und die Nachtigall singt
Ihr Liedchen von Liebe und Wonne.
Sie schmettert ihr Lied in die nächtliche Ruh,
Doch stellt ihr kein Schutzmann ein Strafmandat zu,
Dieweil sie das Recht sich genommen.
Man weiß ja: Der Mai ist gekommen!

Der Mai ist gekommen, die Flur kommt in Flor,
Der Markt bietet neue Gerichte,
Schon lugt aus der Erde der Spargel hervor,
Er schießt und strebt aufwärts zum Lichte.
Und weil uns der Mai solch Genüsse beschert,
So wird manche Skatkasse schleunigst geleert,
So wird mit Verstand man genießen,
Was draußen mag schießen und sprießen!

Im Mai predigt Frieden die Mutter Natur,
Der Mensch nur in eitelem Streben
Folgt leider nicht immer der friedlichen Spur,
Und leicht ist ein Streitfall gegeben.
Drum lasset euch raten im wonnigen Mai:
Reist nicht auf dem Wasserweg nach der Türkei,
Dort bringen leicht Unheil die Wellen,
Im Minenspiel der Dardanellen.

Der Mai reizt zum Wandern, doch merket euch dies:
Ihr Freunde, vermeidet Gefahren!
Geht überall hin, doch geht nicht nach Paris,
Sonst mög Euch der Himmel bewahren.
Zwar kam auch in Frankreich der liebliche Mai
Mit Liebe und Wonne und Wundern herbei,
Doch stören des Frühlings-Erwachen
Die auto-mobilen Apachen.

So klingt auch manch Mißton hinein in den Mai,
Fast läuft es mir kalt über'n Rücken,
Von Sorge und Kümmernis wird man nicht frei,
Denn seht, auch der Mai hat schon — Mücken!
Doch was schiert dies Alles den Wandergenoß',
War schiert es den Radler auf stählernem Roß',
Sie geben den Weckruf jetzt weiter:
Der Mai ist gekommen! Ernst Heiter.

Westfalen und Rheinland

* **Iserlohn,** 3. Mai. (Submissionsblüte.) Gestern vormittag fand auf dem Stadt-Bauamt die Eröffnung der Angebote für die Kanalisation statt. Das höchste Angebot von Lippold u. Co. in Berlin-Schöneberg lautete auf 142 848,65 Mark, das niedrigste von Gebrüder Schöver in Eschweiler auf 95 659,90 Mark.

* **Werne** (Lippe), 3. Mai. (Erstickt.) Auf der Zeche „Werne" wurde der Schlosser Sebode bei den Reparaturarbeiten durch eine herabfallende Kohlenmenge verschüttet. Der 25jährige junge Mann konnte nur als Leiche hervorgeholt werden; er war erstickt.

* **Rahden,** 3. Mai. (Bauernhochzeit.) Eine große, von etwa 500 Personen besuchte Bauernhochzeit fand in der Nähe von Rahden vor einigen Tagen statt. Die Haustochter Röhn feierte ihre Hochzeit mit einem Landwirtssohn aus der Nachbarschaft. Das Hochzeitsessen fand in einem eigens dazu errichteten Zelte statt. Am Abend wurde dann getanzt. Hierbei erregte besondere Aufmerksamkeit der „Rüntanz" („Rün" plattdeutsche Bezeichnung für Hund), der nach alter Sitte von allen Mitgliedern der Familie Röhn getanzt wurde. Die Musik setzt bei diesem eigenartigen Tanz öfters für kurze Zeit aus; während dieser Pausen ahmen die Tänzer Hundegebell nach. Es ist ein uralter Tanz, der sich in der Familie Röhn von Geschlecht zu Geschlecht fortpflanzt.

* **Königsteele,** 3. Mai. (Versuchter Gattenmord.) Die Ehefrau eines Steinbrucharbeiters, eine dem Trunke ergebene Person, hat verschiedentlich versucht, ihren Mann zu vergiften, indem sie ihm Lysol in die Schnapsflasche oder den Henkelmann goß. Der Mann hat zwar von dem vergifteten Schnaps getrunken, aber gesundheitlichen Schaden hat er bisher nicht erlitten. Die Frau ist flüchtig. Ihr 13 Monate altes Kind hat sie beim Nachbar in den Flur gesetzt.

* **Solingen,** 3. Mai. (Waldbrand in den Wupperbergen.) Die Wälder in den Wupperbergen bei Sudberg stehen seit gestern in Flammen. Große Teile der Wälder sind bereits vernichtet. Obwohl alle Einwohner der umliegenden Ortschaften bei den Löscharbeiten helfen, dehnt sich das Feuer aus.

* **Rheinhausen,** 3. Mai. (Verbrannt.) Auf der Kruppschen Friedrich Alfredhütte wurde der 23jährige Arbeiter Friedrich Nellessen aus Hochemmerich, der erst seit 14 Tagen auf dem Werk beschäftigt war, beim Einschütten von Eisenmassen in einen glühenden Konverter, aus dem man gerade vorher die flüssigen Eisenmassen herausgelassen hatte, von einem Stück Eisen mit heruntergezogen. Obwohl man den Konverter sofort umkippte, war der Mann schon zu einer unförmlichen Masse verbrannt.

* **Duisburg,** 3. Mai. (Ueberfahren und sofort getötet) wurde gestern nachmittag auf dem Bahnhof Duisburg-Ruhrort der Eisenbahnarbeiter Rüsen aus Duisburg-Meiderich. Rüsen, der im Alter von 20 Jahren stand, war erst seit kurzer Zeit bei der Eisenbahn beschäftigt.

* **Köln,** 3. Mai. (Eine goldene Uhr für eine Portion Eis.) Ein 14jähriger Lehrling schlich sich vor einiger Zeit durch den Garten eines Hauses, stieg durch ein Fenster und stahl aus einer Kommode eine goldene Damenuhr, die einen Wert von 75 Mark hatte. Dann lief er zu einem italienischen Eisverkäufer, zeigte ihm die Uhr und sagte, der Italiener solle ihm dafür für 50 Pfg. Fruchteis geben. Dieser Preis war dem Italiener aber zu hoch, und er bot ihm für 35 Pfg. Eis an. Auf dieser Basis wurde das Geschäft abgeschlossen. Sowohl der junge Spitzbube als auch der ebenfalls noch nicht 18 Jahre alte Eisverkäufer standen vor der Strafkammer, die den Lehrling mit drei Wochen Gefängnis bestrafte, aber zugleich beschloß, bei ihm den bedingten Strafaufschub in Vorschlag zu bringen. Der Eisverkäufer wurde wegen Hehlerei mit einer Woche Gefängnis bestraft.

Honnef, 3. Mai. (Frost in den Weinbergen.) In der vergangenen Nacht hat ein starker Frost den Weinbergen großen Schaden zugefügt. Die Rebstöcke waren durch die warmen Tage sehr vorgeschritten und zeigten reichlich Gescheine. Heute morgen waren dieselben erfroren und fielen beim Berühren ab.

* **Bonn,** 3. Mai. (Das Korps „Palatia") erregte bekanntlich vor mehr als zwei Jahren unliebsames Aufsehen dadurch, daß einige Korpsbrüder auf einer Eisenbahnfahrt vom Bierhock in Rüngsdorf den Zug gefährdeten, Fensterscheiben demolierten usw., und dieserhalb vom Senat der Universität auf zwei Semester suspendiert wurden. Jetzt macht wieder das Korps dadurch von sich reden, daß sein Oekonom Düx zahlungsunfähig geworden ist. Gestern abend fand eine Versammlung der Gläubiger statt, in der u. a. ausgeführt wurde, daß die hiesigen Geschäftsleute zum Teil ganz erheblich geschädigt worden seien, und zwar nur deshalb, weil sie im Vertrauen auf das Korps lieferten. Sie waren der Ansicht, daß die Lieferungen nicht auf Rechnung des Düx, sondern des Korps selbst erfolgten und der Oekonom nur als Besteller in Betracht käme. Sie wurden in dieser Annahme bestärkt dadurch, daß das Korps zum Beispiel Wein und Zigarren direkt über den Kopf des Oekonomen hinweg bezog, ferner, daß das Korps im vorigen Sommer dem Oekonom 3000 Mark zur Deckung der Schulden überwies, und schließlich, daß Düx behauptete, alle Rechnungen über Bezüge von Lebensmitteln müßten den alten Herren vorgelegt werden. Einige besonders schwer getroffene Lieferanten haben sich vertrauensvoll an eine Reihe alter Herren des Korps „Palatia" gewandt mit der Bitte, dafür zu sorgen, daß ihre Forderungen beglichen werden, worauf ein völlig ablehnender Bescheid eingegangen ist. In der Versammlung wurde die Erwartung ausgesprochen, daß doch noch eine Regelung durch die alten Herren erfolgen wird. Sollte es nicht der Fall sein, so will man versuchen, auf dem Prozeßwege gegen das Korps Bezahlung zu erlangen. Die Passiven betragen etwa 12 000 Mark, Aktiven sind so gut wie gar nicht vorhanden. Zu den Geschädigten gehören Bäcker, Metzger, Kolonialwarengeschäfte, Blumengeschäfte, Geflügelhandlungen, Eier- und Buttergeschäfte, Delikateßgeschäfte und — der Korpsdiener.

Ein Rätsel ist das Menschenlein,
Kein Grübler denkt es aus.
Jung lebt in Freuden man hinein,
Aus Schmerzen alt hinaus.

Verworrene Wege.

Roman von H. Sturm.

(Nachdruck verboten.)

84

Die Sonne stand schräg. Schon neigte sich der feurige Ball dem Untergange. Da erglühten die Fenster des Gebäudes in rotem Schimmer; sie strahlten als wären tausende von Kerzen hinter ihnen entzündet. Der leuchtende Schein, von den blitzenden Scheiben zurückgeworfen, schien von innen heraus zu kommen, von ihnen aus dem Haus.

Ich hatte auf einmal das Gefühl, ich müsse das Häuschen umdrehen können. Gleich so mit der Hand. Ich wollte die andere Seite besehen. Da mußte der Schutzengel sein mit dem Kind in der Wiege. Des Engels Flügel leuchteten rötlich durch die nächtliche Dunkelheit — leise Atemzüge, — Tante Anns schlichtes weißes Bett, — das Lämpchen daneben, — oh, nun wußte ich es! Das Lämpchen, das meiner Kindheit geleuchtet, trug ein Bild: ein kleines, schloßähnliches Gebäude, ein runder Turm, eine wehende Fahne und darunter die Worte: Annenhof.

„Annenhof!" rief ich laut wie befreit aus und erschrak doch im selben Moment vor meiner Stimme. Denn hinter mir, ganz dicht hinter mir erwiderte eine andere Stimme ebenso:

„Annenhof!"

War das nicht Tante Ann? Es riß mich herum mit einem Ruck. Da lagen auch schon ein paar weiche Arme um meinen Hals, eine zuckende, bebende Gestalt schmiegte sich an mich.

„Tante Ann! Tante Ann!" jubelte ich hellauf. „Bist du es, bist es denn wirklich?"

„Mr. Wood, haben Sie das mitgebracht? Das ist das Schönste, das Allerschönste! Ach Dank, heißen Dank!" Ich wand mich aus Tante Anns Armen und beugte mich über seine Hand. Fast erschrocken wehrte er meinen Kuß ab:

„Nicht doch, Kind, nicht doch — nicht so." —

Nicht so? Warum nicht? Ich sah ihn an, dann Tante Ann. Die schüttelte nur den Kopf:

„Du kannst ihm schon gern einen richtigen Kuß geben!" sagte sie mit einem ganz merkwürdigen Lächeln. Halb verlegen, halb glücklich.

„Wenn du meinst?" — Ich tat es, aber etwas zögernd und peinlich berührt von ihrer so unverständlichen Art und von ihrem seltsamen Wunsch.

War Mr. Wood denn ein so guter Bekannter von ihr, — ein so naher Freund? Und doch hatte ich nie etwas von ihm gehört, hatte sie mir nie von ihm gesprochen.

Ein verlegenes Schweigen folgte. Mr. Wood wechselte einen Blick mit Tante Ann.

„Nicht hier, — später", sagte sie leise abwehrend, „Laß nur!"

Da schob Mr. Wood ihren Arm durch den seinen und drückte ihn an sich. Seite an Seite ganz dicht nebeneinander gingen sie vor mir her auf dem schmalen Weg, den ich herabgekommen war. Beklommen folgte ich den beiden.

Streichelnd glitt Tante Anns Hand ab und zu über einen Busch am Wege, stumm, wie in scheuer Zärtlichkeit sah sie sich um. Durch das kleine Pförtchen betraten wir das Haus.

„Kann ich gleich mit ihr hinauf?" frug Ann.

„Wie du willst, — es ist alles wieder wie einst!" antwortete Mr. Wood mit weicher Stimme.

„Alles wie einst!" wiederholte Ann ebenso.

Sie machte eine Bewegung nach ihm hin. Wollte sie Mr. Wood küssen? Nein, sie reichte ihm nur die Hand. Er behielt sie lange in der seinen, Auge in Auge standen sie, ganz versunken.

Was war das? Das war nicht mehr meine Tante Ann. Sollte ich auch sie verloren haben? Ich seufzte tief. Da machte sie sich los, lief vor mir die Treppe hinauf mit eiligem Schritt, leichtfüßig und rasch wie ein junges Mädchen.

„Komm schnell, Lotti, komm! Ach wie viel muß ich dir sagen!"

Ich konnte ihr kaum folgen. Droben angekommen, warf sie eilig ihre Sachen ab, Hut und Mantel warf sie eilig auf den Vorplatz hin, — sie, meine peinlich ordentliche Tante Ann! Und dann lief sie durch alle Zimmer, ungeduldig, strahlend wie ein Kind. Ich ging hinter ihr drein, ganz benommen, scheu und verschüchtert fast durch ihre Art.

Endlich in einem kleinen runden Turmzimmer ließ sie sich auf dem Diwan nieder. Sie atmete schwer. Die hellen Tränen rannen ihr über die Wangen; dabei lächelte sie glückselig zu mir auf.

„Tante Ann, was ist denn, was hast du?" fragte ich voll Angst. Und als sie nicht antwortete, kniete ich vor ihr nieder, umfaßte ihre Knie und flehte:

„Ach, sag' doch, Tante Ann, was ist? Was ist —?"

Sie zog mich zu sich auf das Polster und umschlang mich zärtlich:

„Ich muß dir viel, ach, viel erzählen, Kind!" flüsterte sie beklommen. „Komm näher, — so, noch näher!"

Da bettete ich meinen Kopf an ihre Brust, dicht, ganz dicht, ich spürte ihren raschen Herzschlag.

Tante Ann erzählte.

Eine lange traurige Geschichte. Viel Leid und Schuld war darin und Unglück, aber auch viel Liebe und Treue. Und Liebe und Treue trugen den Sieg davon, und der Rest war Glück, strahlendes, jauchzendes Menschenglück, an dem auch ich mein Teil hatte.

„Es war einmal ein junges Mädchen", — begann Tante Ann, „der Name tut ja nichts zur Sache, — die galt als schön und wurde sehr gefeiert in ihren Kreisen . . ."

„Warst du es, Tante Ann, erzählst du von dir?" fragte ich dazwischen. Sie nickte:

„Ja, Kind!" — Und nach einer Pause: „Ich hatte einige Anträge, gute, liebenswürdige Männer, Männer mit Rang und sicherer Stellung boten mir ihre Hand. Man hätte es gern gesehen, wenn ich zugegriffen hätte; es wäre eine gute Versorgung gewesen. Aber es war niemand, der mich zwingen konnte. Die Eltern waren tot, es lebte nur eine alte Tante bei uns, bei mir und meiner einzigen Schwester —"

„Bell?"

„Bei mir und Bell. Bell redete mir auch sehr zu. Sie selbst war nie hübsch, wurde nicht begehrt, da auch ihr Wesen wenig liebenswürdig war. Sie kam also für eine glänzende Heirat nicht in Betracht. Heirateten wir nicht, konnten wir später, wenn unser kleines Vermögen fast verbraucht war, in dem Stift Unterkommen finden. Unsere Familie besaß dort zwei Freistellen. Aber nur für Mädchen war diese Zuflucht, nicht für Frauen.

Eines Tages brachte Bell, — sie war klug und arbeitete viel — einen jungen unbekannten Privatgelehrten ins Haus. Sie studierten zusammen und unterhielten sich angeregt über eine Menge mir gänzlich fernliegender wissenschaftlicher Dinge. Bells Augen leuchteten; sie wurde förmlich hübsch in dieser Zeit. Verwundert und stumm saß ich dabei und hörte ihnen zu. Und immer öfter stockte der Redefluß des gelehrten Mannes, und immer öfter flog sein Blick über die Bücher hinüber zu mir blondem, dummen Ding. Ich wußte es bald ohne viele Worte: Er ist es! Er, der Einzige, den du lieben kannst! — Ihm ging es ebenso' Und es dauerte nicht lange, da fanden sich unsere Herzen und Hände zu unlöslichem Bund."

„Wer war es, Tante Ann, wer?" forschte ich. Sie schüttelte in stummer Abwehr den Kopf und fuhr nach einer Weile fort:

„Mit allem, was er besaß, baute er uns ein Nest. Weitab von den Menschen. Dort in der Stille wollte er sein großes Werk, eine botanische Arbeit, vollenden. Ahnungslos — ich hatte ja nur Augen für ihn gehabt —, bat ich Bell, sie solle mit uns kommen. Aber sie machte ein finsteres Gesicht, wie alle die Zeit her. Und als ich nicht abließ mit Bitten, fielen harte, böse Worte von ihren Lippen."

(Fortsetzung folgt.)

Der Ausweg.

„Ein Königreich für einen Ausweg!" So ruft man in Italien, um aus der Sackgasse des Krieges um Tripolis herauszukommen, so denkt auch die Diplomatie, wenn sie es nicht auszusprechen wagt. Die italienische Regierung hat an einen Angriff auf die Meeresforts, die den Weg nach Konstantinopel schützen, gedacht und denkt trotz aller gegenteiligen Meldungen vielleicht heute noch daran. Sie muß aber auch an die Möglichkeit der dabei zu erduldenden schweren Verluste denken, die den Wert selbst einer sehr erfolgreichen Aktion bedeutend vermindern würden. Denn geht ein Teil der Kriegsflotte vor oder in den Dardanellen verloren, so kann die römische Regierung, das Ministerium Giolitti, nur einpacken. Deshalb, wohl weniger wegen anderweitiger Proteste, trägt sie Bedenken, dem Drängen ihrer chauvinistischen Presse nachzugeben, zumal alte Erinnerungen schrecken. Im Kriege mit Abessynien in den neunziger Jahren hatten auch die Zeitungen fortwährend nach einem schnellen Siege gerufen, bis der italienische General Baratieri die Besonnenheit verlor, die Schanzen des Königs Menelik bei Adua angriff und eine furchtbare Niederlage erlitt.

Zur politischen Situation hat bekanntlich vor wenigen Tagen vor der Duma in Petersburg der russische Minister des Auswärtigen, Herr Sasonow, beschwichtigende Worte gesprochen, die meist angenehm berührt haben und auch wohl ehrlich gemeint gewesen sind. Aber die Verhältnisse sind oft mächtiger, als die Menschen, wofür Herr Sasonow selbst Zeuge ist. Im Herbst 1910 war er mit Zar Nikolaus dem Zweiten bei dem Kaiser in Potsdam, die Hoffnungswogen gingen damals noch viel höher, wie bei dem Februarbesuch des britischen Kriegsministers Haldane in Berlin, aber in greifbare Nähe sind die Wirkungen dieser Entrevue bisher nicht getreten, wenn man als solche nicht die Tatsache gelten will, daß sich wenigstens die deutsch-russischen Beziehungen nicht verschlechtert haben. Der Minister ist jetzt davon überzeugt, daß der italienisch-türkische Krieg keine weiteren Kreise ziehen wird. Das ist ganz schön gesagt, aber einen Ausweg, wie das Ringen um Tripolis zu Ende kommen soll, den sieht er auch nicht. Und darauf kommt es gerade an. Zwischen der Republik Mexiko und dem Kaiserreiche Oesterreich-Ungarn waren mehr als vierzig Jahre die diplomatischen Beziehungen abgebrochen, als 1867 Kaiser Max, der jüngere Bruder Franz Josefs, erschossen war. Aber ein solcher Zustand läßt sich doch zwischen Italien und der Türkei nicht herstellen.

Nach dem bulgarisch-serbischen Kriege, in dem der tapfere Alexander Battenberg seinen Gegner Milan bei Slivnitza entscheidend schlug, konnte man sich über die Friedensbedingungen nicht einigen. So schrieb man denn als Friedensvertrag die eine Zeile: „Der Krieg zwischen Serbien und Bulgarien ist zu Ende." Nach diesem Vorbilde könnte man, weil die Türkei auf keinen Frieden, der die Abtretung von Tripolis bringt, eingehen will, drastisch festsetzen: „In dem Kriege zwischen Italien und der Türkei darf nicht mehr scharf geschossen werden," aber darauf werden die Araber, die nachgerade Geschmack an dem Feldzuge gewonnen haben, nicht eingehen. Also auch das ist kein Ausweg. Einmal muß aber der eintreten, sonst könnten anderen Leuten Einfälle kommen, die wieder einmal beweisen, daß in der Regel alles anders sich entwickelt, als die Diplomaten denken. Wenn es nur nach den Aussprüchen der Diplomaten gegangen wäre, so sähe die Landkarte von Europa heute sehr viel anders aus.

Das Bedenklichste also ist, daß, weil der Friedensausweg fehlt, andere Elemente sich immer mehr mit dem Gedanken befreunden, auch ein Stück von Krieg zu inszenieren; weil die Mächte uneinig sind, die eine der anderen nichts gönnt, ist ja nicht viel zu riskieren. Zwischenfälle solcher Art dürfen nicht eintreten, meint Herr Sasonow. Aber sie können trotz dieser Ministerworte genau so gut eintreten wie Erdbeben, Wolkenbruch oder etwa der Untergang der „Titanic". Und sie werden zweifellos sich einstellen, wenn diese nun schon sieben Monate andauernde Kriegsführung so weiter geht, die förmlich lehrt, den Respekt zu verlieren. Ministerpräsident Giolitti scheut, wie eingangs gesagt, die Möglichkeit seines Sturzes wegen großer Verluste bei einem ernsten Angriff. Aber er braucht sich auch nicht zu wundern, wenn die Lage ernst wird, gerade weil man bestrebt ist, den Ernst zu vermeiden.

Die Opfer des Meeres.

Die Toten der „Titanic".

Noch weit tragischer als die Ankunft des Dampfers „Karpathia" mit den Ueberlebenden der „Titanic" gestaltete sich die Einfahrt des Dampfers „Mac Kay Bennet" mit den Toten des Luxusschiffes in den Hafen von Halifax, der von zahlreichen Leidtragenden umsäumt war. Im ganzen sind nur 309 aufgefischt worden, von denen 116 wieder begraben werden mußten, weil sie zu arg verstümmelt waren. Die Leichen boten im Wasser einen ergreifenden Anblick. Getragen vom Rettungsgürtel, schwammen sie sämtlich aufrecht, wie im Wasser stehend und es tretend. Der einzige, der keinen Rettungsgürtel anhatte, war ein zweijähriger Knabe. Er kam mit dem Gesicht nach oben auf dem Rücken geschwommen: ein erschütterndes Bild. Die Leichen zogen sich mit den Schiffstrümmern in Streifen auf dem Wasser hin und sahen von weitem wie Schwärme von Möven aus. Sie hatten sich ungefähr sechzig Seemeilen von dem Schauplatz der Katastrophe entfernt. Die eiskalte Strömung, die sie forttrug, erhielt sie in gutem Zustande, doch trieben sie dem Golfstrome zu, in dessen warmem Wasser schnelle Verwesung einsetzen dürfte. Die Uhren der meisten standen auf 2 Uhr 10 bis 15 Minuten still. An einem Tage fand der „Mac Kay Bennet" 150 Leichen, sämtlich in einer Gruppe in der Nähe eines umgekehrten Rettungsbootes, offenbar waren alle bei dessen Kentern ertrunken.

Die Bergung der Unglücklichen war eine grauenhafte Arbeit gewesen. Viele Leichen waren in voller Abendtoilette. In manchen Fällen sah man Zeichen eines verzweifelten Kampfes ums Leben; viele Gesichtszüge trugen den Ausdruck des Entsetzens. Der Bergungsdampfer hatte auch den Eisberg, mit dem die „Titanic" zusammengestoßen ist, gesehen; er hatte an mehreren Stellen tiefe Sprünge und in seiner Seite steckte eine riesige Platte, die offenbar aus dem Boden der „Titanic" gerissen war. Leichen, Verdeckstühle und Trümmer waren um ihn verstreut. Die Leiche des Multimillionärs Astor wurde von seinem Sohne an den Juwelen erkannt, die der Tote trug; außerdem waren seine Gesichtszüge unverändert.

Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Carl Braus'schen Buchhandlung zu haben.

Die Erforschung der Pole. Von Prof. G. Braun. Mit Abbildungen und Karten. Theod. Thomas. Verlag Geschäftsstelle der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft e. V. Leipzig, Königstraße 3. Preis Mk. 1.—, gebund. Mk. 1.60.

Gerade zur richtigen Zeit, in der die Welt durch die Nachrichten von Amundsens Erfolgen in Spannung gehalten wird, erscheint dieses treffl. Buch, in dem der Verfasser, der nach langjähriger Tätigkeit am Institut für Meereskunde in Berlin jetzt als Professor an die Universität Basel berufen wurde, in aller Kürze, aber doch mit bemerkenswerter Vollständigkeit ein hochinteressantes Bild von den unsäglichen Schwierigkeiten bietet, welche die kühnen Forscher bis zur Erreichung ihres Zieles zu überwinden hatten.

Dortmunder Stadttheater

Sonntag, 5. Mai, nachmittags 3½ Uhr: „Die fünf Frankfurter". Lustspiel von Karl Rößler.
Abends 7½ Uhr: „Undine". Große romantische Zauberoper von Albert Lortzing.

Montag, 6. Mai, abends 7½ Uhr: „Onkel Bräsig" Lebensbild von Fritz Reuter. Zacharias Bräsig — Herr August Junkermann als Gast.

Dienstag, 7. Mai, abends 8 Uhr: „Elektra." Tragödie in einem Aufzuge von Hugo Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß.

Mittwoch, 8. Mai, abends 7½ Uhr: „Onkel Bräsig" Lebensbild von Fritz Reuter. Zacharias Bräsig — Herr August Junkermann als Gast.

Donnerstag, 9. Mai, abends 7½ Uhr: „Mignon" Oper von Ambroise Thomas.

Freitag, 10. Mai, abends 7½ Uhr: „Ohne Geläut". Schauspiel von Fedor von Zobeltitz.

Sonnabend, 11. Mai, abends 7 Uhr: „Lohengrin" Romantische Oper von Richard Wagner.

Sonntag, 12. Mai, nachmittags 3¼ Uhr: „Doktor Klaus". Lustspiel von Ad. L'Arronge.
Abends 7½ Uhr: „Carmen". Große Oper von Georges Bizet.

Montag, 13. Mai, abends 7½ Uhr: „Ohne Geläut". Schauspiel von Fedor von Zobeltitz.

Dienstag, 14. Mai, abends 6½ Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg". In drei Aufzügen von Richard Wagner.

Mittwoch, 15. Mai, abends 7½ Uhr: „Sappho" Trauerspiel von Franz Grillparzer.

Schluß der Spielzeit.

Verantwortlich für die Redaktion: **Friedr. Kraas.**
Druck u. Verlag von **Carl Braus,** beide in Schwerte.

Wie soll die Nahrung des Kindes sein? 1. **Nährkräftig.** 2. **Unbedingt verdaulich.** 3. **Wohlschmeckend.** Eine Vereinigung und Verwirklichung dieser drei Vorzüge ist Nestlé's Kindermehl. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien 2c zu M. 1.40 per ½ Dose und 75 Pf. per ½ Dose. Gratisprobe durch Nestlé-Gesellschaft, Berlin W 57. 2133

Persil
das selbsttätige Waschmittel
Erfordert keinen weitern Zusatz von Seife, Seifenpulver oder sonstigem Waschmaterial, spart die Hälfte an Kosten für Feuerung und Waschlohn, deshalb ausserordentlich billig im Gebrauch!
Gibt der Wäsche den frischen, duftigen Geruch der Rasenbleiche.
Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda.

Weisse Woche

bei Alex Mendelsohn, DORTMUND 18 Brückstr. 18.

Nie wiederkehrende Gelegenheitskäufe.

Leinenkostüme	So lange Vorrat	7.75	So lange Vorrat	10.75	So lange Vorrat	14.75	So lange Vorrat	19.50
Leinenpaletots	so lange Vorrat	12.75	so lange Vorrat	16.50	so lange Vorrat	18.50	so lange Vorrat	21.50
Leinenröcke	so lange Vorrat	4.75	so lange Vorrat	5.75	so lange Vorrat	8.75	so lange Vorrat	10.75
Waschkleider	so lange Vorrat	8.75	so lange Vorrat	12.50	so lange Vorrat	19.50	so lange Vorrat	25.50
Backfischkleider	so lange Vorrat	8.75	so lange Vorrat	12.75	so lange Vorrat	15.75	so lange Vorrat	19.50
Waschblousen	so lange Vorrat	1.90	so lange Vorrat	3.90	so lange Vorrat	5.75	so lange Vorrat	9.75
Weisse Unterröcke	so lange Vorrat	2.75	so lange Vorrat	3.75	so lange Vorrat	4.50	so lange Vorrat	4 90
Untertaillen	so lange Vorrat	0.65	so lange Vorrat	0.85	so lange Vorrat	0.95	so lange Vorrat	1.10
Combination	so lange Vorrat	3.90	so lange Vorrat	4.75	so lange Vorrat	5.75	so lange Vorrat	8 75

Grosse Posten Batistblusen und Voileblusen habe auf Extra-Tischen ausgelegt.

ALEX MENDELSOHN, DORTMUND

Brückstrasse 18. **Brückstrasse 18.** 3104

Damen-Mäntel-Fabrik. — Erstes und grösstes Spezialgeschäft in Westfalen.

Schwerter Zeitung.
Amtliches Kreisblatt)

Die Steuergesetznovelle und der Einspruch gegen die Veranlagung.

Um ein vollständiges Erfassen des steuerpflichtigen Einkommens zu gewährleisten und Steuerhinterziehungen sicherer als bisher unmöglich zu machen, soll § 45 des bestehenden Einkommensteuergesetzes durch die Steuergesetznovelle, die gegenwärtig in der Steuerkommission des Abgeordnetenhauses zur Verhandlung steht, eine wichtige Abänderung erfahren. Das geltende Gesetz bestimmt, daß, wenn der Steuerpflichtige gegen seine steuerliche Veranlagung Einspruch erhebt, seinerseits die zur Begründung des Einspruchs dienlichen Tatsachen und Beweismittel anzuführen, seitens der Veranlagungskommission aber dem Steuerpflichtigen auf Antrag die der Veranlagung zu Grunde liegenden Annahmen mitzuteilen sind. Nach der Novelle soll der Abs. 2 des § 45 folgende Fassung erhalten: Bei Einlegung des Einspruchs liegt es dem Steuerpflichtigen ob, die zur Begründung des Rechtsmittels dienlichen Tatsachen anzuführen und auf Erfordern unter Beweis zu stellen. Im Abs. 4 des § 45 soll nach der Novelle als zweiter Satz hinzutreten: In diesem Falle (nämlich wenn der Inhalt der Einspruchsfrist zu einer Rückäußerung der Veranlagungskommission Anlaß gibt) hat der Steuerpflichtige binnen einer angemessenen, von dem Vorsitzenden zu bestimmenden Frist die Höhe aller seiner Einkünfte und der gesetzlich zulässigen Abzüge anzugeben und auf Erfordern nachzuweisen. Die Beibringung von Beweisen wird also den Zensiten auferlegt für den Fall, daß die in der Steuererklärung enthaltenen Angaben seitens der Veranlagungskommission nicht Glauben finden. Will der Zensit gegen seine steuerliche Veranlagung Einspruch erheben, so hat er nach der Novelle die Beweise für die Unrichtigkeit der Veranlagung selbst beizubringen. In der Steuerkommission hat der Finanzminister erklärt, daß er auf die neue Bestimmung, durch welche die Beweislast umgedreht würde, den größten Wert legen müsse. Der Standpunkt der Regierungsvorlage fand rückhaltlose Unterstützung bei den konservativen und sozialdemokratischen Mitgliedern der Steuerkommission. Von den Vertretern beider Parteien wurde betont, daß nur mittels der jetzt vorgeschlagenen Fassung des § 45 diejenigen Steuerzahler, die ein greifbares Objekt der Schätzung, z. B. Grundbesitz, Gewerbebetrieb usw. nicht besitzen, gerecht besteuert und nach ihrem wirklichen Einkommen herangezogen werden können. Von den Vertretern der anderen Parteien in der Kommission wurden dagegen mancherlei Bedenken geäußert. In der Abstimmung wurde dann Abs. 2 angenommen unter Berücksichtigung einer Erklärung des Generaldirektors der direkten Steuern, daß der in Rede stehende Einspruch nur seitens der Zensiten, nicht aber seitens der Veranlagungskommission, erhoben werden kann. Es wurden ferner angenommen die Absätze 3 und 4 und ein neu hinzugefügter Absatz 5, welcher bestimmt, daß die Kommission unter Würdigung der gesamten Vermögenslage, nach freiem Ermessen entscheidet, also auch bei dem Mangel buchmäßiger Beweise einen Einspruch als berechtigt und maßgeblich anerkennen kann.

Diese Beschlüsse stehen nicht im Einklang mit der Judikatur des Oberverwaltungsgerichts, die sich allerdings in den letzten zwanzig Jahren allmählich verändert hat. Das Oberverwaltungsgericht steht auf dem Standpunkt, daß die Veranlagungskommission ihrerseits die der Veranlagung zu Grunde gelegten Tatsachen zu untersuchen und für die bei der Veranlagung vorgenommenen Schätzungen beweiskräftige Unterlagen zu beschaffen hat. Unter diesen Umständen ist es naturgemäß vielfach sehr schwer, den Nachweis einer Unrichtigkeit zu erbringen. Andererseits steht die neue Fassung des § 45 im Einklang mit dem § 23 des Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906, wonach Haushaltsvorstände, Gewerbetreibende, Arbeitgeber usw. verpflichtet sind, über Personen, die von ihnen dauernd einen Gehalt unter 3000 Mk. beziehen, der zuständigen Behörde auf deren Verlangen Auskunft zu erteilen. Immerhin haben die in der Kommissionsberatung hervorgetretenen Bedenken bewirkt, daß ein Regierungskommissar für die zweite Lesung eine neue Redaktion des § 45 in Aussicht stellte, welche die erhobenen Bedenken der Kommission beseitigen solle. Daraus dürfte zu schließen sein, daß die Regierung an dem grundsätzlichen Standpunkte, der in der neuen Fassung des § 45 Ausdruck gefunden hat, festhalten will, wie dies auch die Erklärung des Finanzministers, daß er auf die Annahme der neuen Bestimmung den größten Wert lege, zweifellos erkennen läßt.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser Farmbesitzer in Deutsch-Südwest-Afrika. Unser Kaiser hat die beiden Farmen Dickdorn und Kosof im Bezirke Gibeon für 96 000 Mk. zum Betriebe der Wollschafzucht angekauft. Der bisherige Besitzer, Farmer Emil v. Könen, bleibt Pächter. Die kaiserliche Kapitalsanlage in Deutsch-Südwestafrika wird den Bestrebungen, den Schutzgebieten Kapital aus dem Mutterlande zuzuführen und sie dadurch wirtschaftlich zu erschließen und rentabel zu machen, in hohem Grade förderlich sein und ist deshalb freudig zu begrüßen. — Die beiden Farmen liegen etwa 40 Kilometer nördlich von Gibeon am Pfubfluß unmittelbar an der Nord-Südbahn. Die Schafzucht wird in diesem Gebiete seit langem erfolgreich betrieben.

Erledigung der Wehrvorlage vor Pfingsten. Um die Verabschiedung der Wehrvorlage noch vor Pfingsten zu sichern, sind die Fraktionen des Reichstages übereingekommen, die Duellfrage und andere Fragen, die nicht im direkten Zusammenhang mit der Wehrvorlage stehen, vorläufig auszuschalten. Die Erklärung des Kriegsministers im Ausschuß hat die Konservativen vollständig befriedigt, so daß sie keine Veranlassung mehr nehmen werden, im Zusammenhang mit den Wehrvorlagen auf die Duellfrage zurückzukommen. Man hofft im Reichstage übrigens immer noch, daß sowohl die Wehrvorlage und das Branntweinsteuergesetz noch vor Pfingsten vom Plenum erledigt werden. Nach den Absichten der Rechten und des Zentrums soll die endgültige Abstimmung über die Wehrvorlage und über die Deckungsgesetze in einer Sitzung vorgenommen werden, damit beide Gesetze von denselben Mehrheiten angenommen werden können.

Eine Absage der Reichslande an Preußen. In der ersten Kammer kam es gestern bei der Etatsberatung zu einer scharfen Absage an Preußen. Der Abgeordnete Gregoire kennzeichnete in scharfer Weise die Interessenpolitik Preußens in der Frage der Moselkanalisation. Seine Darlegungen fanden große Zustimmung. Staatssekretär Freiherr Zorn von Bulach erklärte, die Worte, die der Vorredner soeben gesprochen habe, könne die Regierung nur unterstreichen. Die Moselkanalisation werde nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden. Zur großen Verblüffung des ganzen Hauses suchte ein Mitglied der elsaß-lothringischen Partei, der Abgeordnete Schmidt, die Haltung Preußens zu verteidigen. Mit allen Stimmen gegen die des Abgeordneten Schmidt wurde schließlich eine Resolution angenommen, in der die Regierung ersucht wird, die Frage der Moselkanalisation energisch zu betreiben.

Der bayerische Ministerpräsident und die Eisenbahner. In den Führungslisten der bayerischen Eisenbahner war bisher eine Rubrik enthalten: Anhänglichkeit an den König, das Königliche Haus und die Verfassung. Bisher wurde diese Rubrik meistens mit einen Strich ausgefüllt, was bedeuten sollte, daß bei dem betreffenden Beamten in dieser Hinsicht nichts zu erinnern war. Das Ministerium Hertling hat nun, wie aus dem Verordnungsblatt des bayerischen Eisenbahnministeriums hervorgeht, den Text der betreffenden Rubrik folgendermaßen geändert: Falls Bedenken bestehen, ob das Verhalten des zu Qualifizierenden vereinbar ist mit durch den Diensteid übernommenen Verpflichtungen zur Königstreue und zur Beobachtung der Staatsverfassung, so ist dies unter Anführung der näheren Anhaltspunkte anzuführen.

Der preußisch-süddeutsche Lotterievertrag, den der Finanzausschuß der bayerischen Kammer mit den Stimmen des Zentrums und mit einer für Preußen sehr unliebenswürdigen Begründung abgelehnt hat, bildet nach einer Blättermeldung den Anlaß zu einer Verstimmung zwischen Herrn von Hertling und dem Zentrum. Die bayerische Regierung und zwar nicht nur der Finanzminister, sondern auch Hertling selbst, bemühe sich darum, das Zentrum umzustimmen u. zur Annahme des Lotterievertrages im Plenum zu bewegen. Hertling weise in seinen Verhandlungen besonders auf die Schwierigkeiten hin, die sich im Falle der endgültigen Ablehnung des Lotterievertrages für den Haushalt Bayerns ergebe. Wie verlautet, wollte es Hertling unter Umständen geradezu auf eine Machtprobe zwischen sich und dem Zentrum, das ihm hier zum ersten Male Widerstand entgegensetze, ankommen lassen.

Die Duelldebatten im Reichstage dürften mit der Erklärung des preußischen Kriegsministers in der Kommission noch nicht erledigt sein, obwohl die versönliche Absicht nirgends verkannt wird. Das soeben in Rastatt stattgehabte Duell zwischen dem Oberleutnant Wilhelm Sprenger vom Feldart.-Reg. Nr. 30 und dem Oberarzt Dr. Brüning, wobei ersterer einen tödlichen Schuß erhielt, ist auch nicht dazu angetan, die Wogen, die eben noch aufgeregt waren, zu glätten. Das Zentrum hält denn auch an der Ansicht fest, daß an der Behandlung der Duellfrage nicht mehr vorbeigegangen werden dürfe. Vielfach wird in der deutschen Presse in Uebereinstimmung mit dem sozialdemokratischen Antrag die Entfernung von Duell-Anhängern aus Offizier- und Beamtenstellen gefordert. Das Zentrum hat einen Antrag zum Militärgesetz eingebracht, wonach kein Offizier wegen einer gesetzlichen Handlung, also auch wegen Verweigerung des Duells, aus dem Heere entfernt werden darf. Die ganze Duellfrage dürfte am nächsten Dienstag in der Kommission nochmals aufgerollt werden. Die Deutsche Medizinische Wochenschrift beschäftigt sich ebenfalls mit der Duellfrage und spricht die Hoffnung aus, daß es auch einmal in Deutschland eine Zeit geben werde, wo der Duellzwang nicht zum eisernen Inventar des Ehrenkodex, namentlich des Heeres, gehören werde.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Abgeordnetenhauses behandelte in seiner gestrigen Sitzung die §§ 43 bis 46, die von den Bestimmungen über die Redeordnung handeln. Die §§ 43 bis 45 wurden ohne Aenderung angenommen. Eine Beschränkung der Redezeit bei Bemerkungen zur Geschäftsordnung wurde besprochen, aber nicht eingeführt. Eine kurze Besprechung fand statt über die Anregung, das bisherige Diäten-System des Abgeordnetenhauses auf der Grundlage von Freikarten und Anwesenheitsgeldern, ähnlich wie im Reichstage, neu zu ordnen. Diese Anregung soll nicht durch den Ausschuß, sondern durch einzelne Mitglieder des Hauses weiter verfolgt werden.

Holland.

Für den Schutz Ost-Indiens. In der zweiten Kammer brachte bei der Beratung über den Bau eines Panzers für die Niederländisch-Ostindische Station der Abg. Lehmann (Christl. Historischer) einen Antrag ein, wodurch die Regierung aufgefordert wird, vor der Entscheidung über den Bau des geplanten Schiffes einen königlichen Ausschuß einzusetzen, der beauftragt werde, zu prüfen, wie unter den gegenwärtigen Zeit- und Finanzverhältnissen die niederländischen Kolonien in Ost-Indien gegen die Angriffe und Neutralitäts-Verletzungen verteidigt werden könnten. v. Karnebeck (Liberal) trat dem Antrag bei und empfahl den Bau von vier Panzerschiffen mit 15 000 Tonnen. Die indischen Kolonien sollten sich zur Hälfte an den Herstellungskosten beteiligen. Die Ausgaben für den Bau sollen aufgebracht werden durch eine Anleihe von 40 Millionen, zahlbar in 23 Jahren.

Belgien.

Zum belgischen Kohlenarbeiterstreik. Der Kohlenarbeiterstreik im Mittelbecken dauert fort. Zur Zeit streiken 4000 Arbeiter. Die Einigungsverhandlungen sind gescheitert. Die Arbeitgeber haben die Lohnforderungen in Höhe von 15 Prozent abgelehnt. Sie erklären sich aber bereit, die Löhne vom Juni ab um 2½ Prozent zu erhöhen. Die Arbeitnehmer haben dieses Angebot abschlägig beschieden. Sie hielten gestern mehrere Versammlungen ab, in denen die Fortdauer des Streiks verfügt wurde. Die meisten Ausständigen haben ihre Familien bereits bei befreundeten Familien in der Umgebung untergebracht.

Frankreich.

Die Verjüngung des Offizierkorps der französischen Flotte. Marineminister Delcassee beabsichtigt, das Offizierkorps der Kriegsflotte zu verjüngen und hat für diesen Zweck angeordnet, diejenigen Offiziere, die ihre Zuteilung zum Landdienst verlangt haben, dem Borddienst zuzuweisen. Man glaubt, daß die meisten Offiziere es vorziehen werden, ihren Abschied zu nehmen.

Die Besichtigungsreise des französischen Kriegsministers. Aus Nancy wird gemeldet, daß man in militärischen Kreisen der Besichtigungsreise des Kriegsministers Millerand beträchtliche Bedeutung beimesse. Man weist darauf hin, daß es seit 1873 das erste Mal sei, daß ein Kriegsminister eine so lange Besichtigungsreise an die Ostgrenze unternehme. — Gestern vormittag hielten die Garnisonen von Nancy, Luneville, Commercy und St. Malzeville unter dem Befehl des Kommandeurs des 20. Armeekorps, General Goetschy, in Gegenwart des Kriegsministers eine Uebung ab, die mit einer Truppenparade abschloß.

Auswüchse des französischen Kulturkampfes. Aus Bordeaux wird gemeldet: Städtische Steuereinnehmer erschienen vorgestern abend in der Kathedrale, um die Lustbarkeitssteuer einzunehmen, unter dem Vorbehalt, daß daselbst ein Wohltätigkeitsfest zugunsten der katholischen Privatschulen stattfände, und daß die Veranstalter des Festes Eintrittskarten verkauft hätten. Die Kirchendiener weigerten sich jedoch, die Steuereinnehmer ihres Amtes walten zu lassen, worauf diese die Polizei von dem Vorfall benachrichtigten.

Die Verhandlungen mit Spanien. Aus Madrid wird den Blättern gemeldet: Die von König Alfons dem französischen Botschafter Geoffray gestern gewährte Audienz habe wesentlich dazu beigetragen, die seit einigen Tagen herrschende optimistische Auffassung über den Stand der französisch-spanischen Verhandlungen zu befestigen. Man erwarte nunmehr mit Zuversicht einen baldigen Abschluß der Verhandlungen. Sobald die Abgrenzung der spanischen Zone festgestellt sei, würde ein gemischter Ausschuß zur Regelung der übrigen Punkte eingesetzt werden, insbesondere der Frage des Regimes von Tanger, sowie der Bahn Tanger-Fez.

Italien.

Wahlreform. Die Kammer begann mit der Beratung des Wahlreformentwurfes, der ein fast allgemeines Wahlrecht einführt und die Wählerzahl von drei auf mehr als acht Millionen erhöht. Ferner sind zahlreiche bedeutende Reformen des Wahlverfahrens vorgesehen, wodurch auch gewisse Klassen von Analphabeten das Wahlrecht erhalten und unabhängig die geheime Wahl voll gewährleistet wird.

Schweden.

Republikanische Umtriebe. Der Antrag des Stockholmer Bürgermeisters auf Absetzung des Königshauses, Umwandelung Schwedens in eine Republik und Verleihung des gleichen Wahlrechts an Männer und Frauen vom 21. Lebensjahre an, ist eine neue Prüfung zu den vielen, die das Haus Bernadotte im letzten Jahrzehnt erfahren hat. Am 7. Juni 1905 löste Norwegen die Personalunion, durch die es ein Jahrhundert lang mit Schweden verbunden war, im Dezember 1907 starb König Oskar. Sein Sohn und Nachfolger König Gustav 5., der viel unter Krankheiten zu leiden hat, steht im 54. Lebensjahre und ist mit der Prinzessin Viktoria von Baden vermählt. Gemahlin des 30jährigen Kronprinzen Gustav ist Prinzessin Margarete von England. — Die schwedische Kammer lehnte mit allen gegen nur 17 Stimmen, da viele Sozialdemokraten der Maifeier wegen abwesend waren, unter Ausdrücken der Entrüstung den Antrag auf Absetzung des Königshauses ab.

Vereinigte Staaten.

Das Ergebnis des Wahlkampfes in Massachusetts. Bei der Vorwahl für die Aufstellung des demokratischen Präsidentschaftskandidaten schlug in Massachusetts der Sprecher des Repräsentantenhauses Clark, den Gegenkandidaten Gouverneur Wilson von New Jersey mit großer Majorität. Nach dem vollständigen Wahlergebnis der Vorwahl für die republikanische Kandidatur, entfallen in Massachusetts auf Taft und Roosevelt je achtzehn Delegierte. — Wie weiterhin gemeldet wird, verzichtete Roosevelt auf acht für ihn im voraus verpflichtete Delegierte, weil Präsident Taft die Mehrheit der Gesamtstimmen erhalten hat. Taft erhält demnach 26, Roosevelt 10 Delegierte.

Ein großer Antitrustprozeß. Auf Grund des Antitrustgesetzes ist gegen die International Harvester Company in Minneapolis eine Zivilklage vor dem Bundesdistriktsgericht eingereicht worden, um die Auflösung der Gesellschaft herbeizuführen. Die Regierung behauptet, die International Harvester Co. sei eine den freien Handel beschränkende Gesellschaft, und schlägt die Ernennung von Zwangsverwaltern vor, welche den Besitz der Gesllschaft zu verwalten und das Geschäft aufzulösen hätten, falls der Gerichtshof entscheiden sollte, daß die öffentlichen Interessen hierdurch besser gewahrt würden. Mc. Cormick, der Präsident der Gesellschaft, stellte fest, daß die Gesllschaft ein umfangreiches Geschäft mit dem Ausland unterhalte, Werke in Frankreich, Deutschland, Rußland und Schweden habe, und daß der durch die Regierung angestrengte Prozeß das ausländische Geschäft der Gesellschaft, welches durch den Prozeß in keiner Weise berührt werde, nicht angreife. Die gegen die Gesellschaft erhobenen Anklagen seien unwahr. — Wegen der Wichtigkeit des Ausganges des Prozesses hat das Justizministerium beschlossen, den Prozeß vom Distriktsgericht an das Bundesappellationsgericht zu verweisen, um auf diese Weise den Weg zum Supreme Court, wo der Fall wahrscheinlich entschieden wird, abzukürzen.

OPEL
Motor-Wagen-Fahrräder.
Man verlange Rüsselsheim a. M. Preisliste.
Fahrradvertreter: Karl Feit, Schwerte.

Achtung!
Man verlange beim Einkauf ausdrücklich
MAGGI's Suppen-Würfel
Schutzmarke Kreuzstern.
Andere Suppenwürfel stammen nicht von MAGGI.


3121
„MAGGIs gute, sparsame Küche"

Samstag, den 4. ds. Mts.,

Geschäfts-Er

C. W. Böhmer

Grösstes Schuhwaren-Verkaufshaus am Platze.

Hüsingstrasse 30. Telefon 227.

Meinem Geschäftsprinzip getreu, stets erstklassige Schuhwaren zu wirklich billigen Preisen zu verkaufen, danke ich für das mir bisher entgegengebrachte Wohlwollen und bitte, dasselbe auch meinem neuen Unternehmen bewahren zu wollen.

In allen Abteilungen meiner Geschäfts-Räume biete ich eine grossstädtische Auswahl.

Alleinverkauf der Weltschuhmarke „Salamander“

Bei Einkäufen von 3 Mk. an wird ein hübsches Eröffnungs-geschenk verabfolgt.

Besichtigen Sie, bitte, die Spezial-Ausstellung von

Nähmaschinen, Fahrrädern, Waschmaschinen

in meinen Seitenfenstern.

3126

Mts., 5 Uhr nachmittags:

Eröffnungen!

Jos. Küster

Modernes Spezialhaus grössten Stils

Hüsingstrasse 30a — Fernruf 287

Wäsche-Aussteuern, Betten, Kurz-, Weiß-Manufakturwaren, Kinder-, Mädchen- und Knaben-Bekleidung. :-: Handarbeiten. :-:

Auch im neuen Hause werde ich es als meine vornehmste Pflicht erachten, meine Kundschaft **billig** und **gut** zu bedienen.

Ein hübsches Eröffnungsgeschenk wird bei einem Einkauf von 3 Mk an, solange der Vorrat reicht, gratis verabfolgt.

3125

Kinder erhalten ein schönes Spielzeug.

Anzüge

H. Hettlage, Hagen ∴ Lüdenscheid.

Meine Anzüge

sind die besten in Bezug auf Qualitäten der Stoffe und Zutaten, Roßhaarverarbeitung, vollkommen richtige Paßform für jede Figur.

Meine Preise

sind daher die billigsten.

75, 70, 60, 50, 40, 35, 30, 25 bis **10** Mk.

Meine Konfektion

bringt den besten Ersatz für Maßarbeit.

Die Läger 3103

enthalten eine mustergültige Auswahl in Stoffen modernster wie solider Geschmacksrichtung

---

Bekanntmachung.

Am Montag, den 6. Mai cr., vormittags 10½ Uhr werde ich im Auftrage des Konkursverwalters des Konkurses der Schwerter Ziegelindustrie hierselbst

ca. 23000 Stück ältere Kaminsteine
sowie ca. 3000 Stück Sockelsteine

gegen bar versteigern.

Versammlung der Käufer an der Thiemesmann'schen Wirtschaft, Hörderstraße, daselbst.

Schwerte, den 4. Mai 1912.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

3111



Zur Lieferung empfiehlt sich

Buchhandlung Carl Braus
Grosse Marktstrasse 3-5.

Städt. Schauspielhaus Hagen i. W.

Vom 30. April bis 19. Mai 1912:
Vaterländische Festspiele 3127

Königin Luise v. Preußen.

Historisches Festspiel in dramatischen Szenen u. lebenden Bildern nach bekannten Gemälden.

Veranstaltet vom Vaterländischen Frauen- :-: Verein und Infanterie-Verein Hagen. :-:

Leitung: Direktor **Paul Werning-Berlin.**

Dargestellt von 200 Damen und Herren der Hagener Bürgerschaft.

:—: Musik: **Städtisches Orchester.** :—:

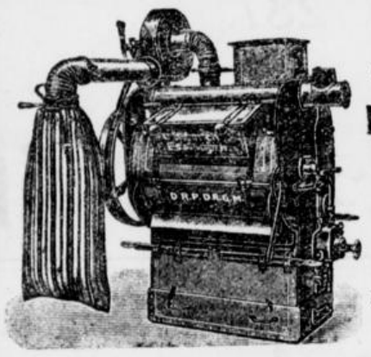
Weitere Abendaufführungen 8 Uhr am 2., 3., 4., 5. Mai. Nachmittagsaufführungen 3 Uhr am :-:-: 2., 5., 7., 9., 12., 14., 16. und 19. Mai. :-:-:

Preise der Plätze: Logen **2.60** Mk., 1. und 2. Parkett und 1. Rang **1.60** Mk., 2. Rang und 3. Parkett **1.10** Mk., 3. Rang **0.60** Mk. einschl. —:— Garderobe und Lustbarkeitssteuer. —:—

Beim Umtausch der Gutscheine an der Theaterkasse wird eine Umtauschgebühr nicht erhoben.

Der Reinertrag ist für die Wohlfahrtsbestrebungen des Vaterländischen Frauenvereins und des Infanterie-Vereins bestimmt.

Der Ehrenausschuss. Der Festspielausschuss.



Bettfedern-Dämpf- u. Reinigungsanstalt mit elektrischem Betrieb.

Alle Arten

Bettfedern und Daunen

werden nach dem neuesten Verfahren tadellos gereinigt.

Alte Bettfedern werden wie neu.
Die Reinigung findet täglich statt.

Die Bettfedern werden franko abgeholt eventuell sofort im Beisein der werten Kundschaft gereinigt und am gleichen Tage wieder zugestellt. Wir empfehlen unser grosses Lager in **Bettfedern und Daunen** sowie **Bettbarchend** garantiert federdicht. 623

Ruhr & Co Schwerte.
Markt 1. Fernsprecher 220.

Abgeschl. Etagen
von 4 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten und Garten per sofort oder später zu vermieten.
Wilhelm Luck,
25 Königstraße.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern zum **1. Juli** von ruhiger Familie (1 Kind) zu mieten gesucht.
Offerten unter **A. Z. 3056** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wohnung
von 2 großen, schönen Zimmern mit elektr. Licht und allen Bequemlichkeiten zum 1. Juni od. später zu vermieten. 3043
Kleppingstr. 5, parterre.

Wohnung
von 2 Zimmern per 1. Juli zu vermieten. 2641
Hörderstraße 32.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern mögl. abgeschlossen zum 1. Juli von kleiner Familie (3 Personen) zu mieten gesucht.
Offerten unter **S. B. 2999** an die Expedition d. Ztg. erb.

1-2 möbl. Zimmer
in besserem Hause zu vermieten.
Hörderstr. 38, part. 3112

Anständige Leute finden
Kost u. Logis
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 3070

Peru-Guano
(Fällhornmarke)
empfiehlt 2891
Börstinghaus
Moltkestraße.

Maschinenmeister-Lehrling
sucht die
Buchdruckerei
Carl Braus,
Schwerte, Gr. Marktstr. 3-5.

Arbeiter, ält. u. jugendl. f. leicht. Arbeit b. hoh. Lohn f. dauer. Arb. ges. **A. A. Ursell,** Blechwarenfabr., Altendorn. 3120

Ordentliches tüchtiges
Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.
Buchdruckerei Braus.

Tücht. **Mädchen** erh. d. gutbez. Stellung. Adresse senden an **Postlagerkarte 100 Hagen** in Westf. 3113

Empfele mich im
Waschen u. Bügeln
von **Leib- und Stärkewäsche** in und außer dem Hause
3047 **Frau Eberling,**
Moltkestr. 26 I. Etg.

Für Brautleute!
Empfehle mein **grosses** Lager in
Herden
(ca. 25 Stück) und **komplette** 3127
Küchen-Einrichtungen
unter günstigen Zahlungsbedingungen (Ratenzahlungen).
Carl Feit,
Hüsingstr. 24.



„Beharrlichkeit führt zum Ziel"!
— Modell 1911 —
„Stets bereit— Hände — frei" —
das Produkt 7jähriger Versuche und Erfahrung, leistet in jedem Haushalt, in jedem Beruf vortreffliche Dienste. Kein Massenartikel, kein Leuchten in der Tasche, keine Marktware, daher auch kein Verdrussartikel. Preis **4** bis **20** Mark, Brenndauer 5—100 Std. Versand gegen Nachnahme, bei Vorausbezahlung Porto und Packung frei. Batterie-Abonnement frei Haus. Wiederverkäufer sucht
Gustav Remus-Armee-Laterne, Halle a. S. 7.
Zeugniss:
„R. A. L. leistet bei Versehgängen zu Kranken vorzügliche Dienste. Auf die Brust im Knopfloch eingehakt, beleuchtet sie hell den Weg, erleichtert Lesen und Schreiben beim Kranken." 7606
Rabensburg Niederösterreich, 14. III. 1911. Pfarramt gez: Ibl. Pfarrer.

Leichenwäsche
in großer Auswahl stets
6597 vorrätig
Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstr. 18.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem
Hautjucken.
Durch ein halbes Stck. **Zucker's Patent-Medizinal Seife** habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Poliz.-Serg." à St. 50 Pf., (15prozentig) und 1.50 M. (35proz., stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.) Bei **C. Trog** und **W. Heppe Nachf.** Drogerien.

Gewerbebank
e. G. m. b. H.,
Schwerte. 5978
Reichsbank-Giro-Konto Fernspr. 18. Postscheckkto. 1765 Köln.
Kassenstunden: 9 b. 12 Uhr vorm., 3.30 b. 5.30 Uhr nachm.
Wir vergüten z. Zt. auf **Spareinlagen:**
Bei 1-monatl. Kündigung u. tägl. Verzinsung 4 %
„ 3- „ „ „ „ „ 4¼%

Moderne Tapeten
zu **billigsten Preisen**
Rolle von 10 Pfg. an
empfiehlt 2669
Drogerie W. Heppe Nachf.
Max Mehlhose.

Speise-Kartoffeln
empfiehlt 3133
C. Lethaus.

Die Amtssparkasse zu Letmathe
(Reichsbankgirokonto Iserlohn) 8073
(Postscheckkonto Cöln Nr. 8093)
verzinst Spareinlagen bei täglicher Verzinsung mit
4%

NORDSEEBAD Borkum genannt: „Die grüne Insel"
80 000 Besucher
Schönster Strand, starker Wellenschlag, ozonreiche Seeluft. Herren-, Damen- u. Familienbad. Licht- u. Luftbad.
Neu: Strand-Wandelhalle f. ca. 4000 Personen
setzt Borkum an die **Spitze sämtl. deutschen Nordseebäder.**
Tennisplätze, Reitbahn. Tägl. mehrm. Dampfschiffsverbind. **Prospekte, Fahrpläne** grat. d. d. Bade-Direktion und bei **Haasenstein & Vogler, A.-G.**
3122

Sternwollen
mit dem Stern von Bahrenfeld
sind die besten
Strickgarne
Wo nicht zu haben, werden Bezugsquellen genannt von der
Sternwoll-Spinnerei
:: **Altona-Bahrenfeld** ::

Warum kann die

Leistungsfähigkeit

der Firma

J. Fischer

von keiner Seite erreicht werden?

Weil

die Preise infolge des grossen Umsatzes und der vorteilhaftesten Einkaufsgelegenheit mit 15 grossen Spezial-Geschäften unbestritten die billigsten sind,
die Auswahl sowohl in Gösse, als auch in Beschaffenheit und Güte der Ware ohne Konkurrenz dasteht,
die Anfertigung der Ware nach eigener Regie geschieht und die Firma sich den Alleinverkauf der bewährtesten Fabrikate gesichert hat,
der Verkauf nur gegen Bar geschieht und Rabatt irgend welcher Art nicht gegeben werden kann,
nur fachmännisches Personal angestellt wird und jeder branchekundig bedient wird,
die Grösse, Lichtfülle und Einrichtung der Lokalitäten ein angenehmes Kaufen und genaues Erkennen der Ware bietet,
jede Neuheit, jedes Fasson, jede Grösse, jede Preislage in tausenderlei Ausmusterung am Lager ist,
jahrzentelanges Renommee für gute Ware bürgt. 3100

Herren-Kleidung

Sacco-Anzüge, ein- u. zweireihig
Rock-Anzüge
Gehrock-Anzüge
Einzelne Joppen und Röcke
mit Westen
Paletots — Ulster
Regenmäntel
Beinkleider
Phantasie-Westen
Lüstrejoppen, Waschjoppen
Lodenjoppen und Anzüge
Touristen- und Sport-Kleidung
und Ausrüstung
Livreen und Kutscher-Kleidung
Auto-Kleidung
Haus- und Berufs-Kleidung

Knaben-Kleidung

Jünglings-Anzüge, ein- u. zweireihig
Falten-Anzüge
Jacken-Anzüge
Blusen-Anzüge
Gürtel-Anzüge mit Ueberkragen
Kieler-Anzüge
Prinz-Heinrich-Anzüge
Schul-Anzüge
Bleyles-Anzüge
Kittel-Anzüge
Sweater-Anzüge
Capes und Paletots
Einzelne Hosen, Joppen, Blusen.
Wasch-Blusen
Wach-Anzüge
Sporthemden und Sporthosen.

J. FISCHER

Dortmund, Ostenhellweg 22—24.

Deutschlands grösstes und leistungsfähigstes Spezial-Haus.

In den letzten Wochen sind Tausende Piecen letzter Neuheit eingetroffen!

Ruhrtaler Sängerverein
Schwerte.
(Leitung: Musikdirektor August Haselhoff).

Sonntag, den 5. Mai 1912, nachm. 4 Uhr:

Konzert im Freischütz.

Solisten: Frl. Paula Sonderhoff, Hagen (Sopran), **Herr H. Dahlbüdding,** Schwerte (Tenor), **Herr Fr. Schäfer,** Schwerte (Bariton).
Am Flügel: Herr Musikdirektor A. Haselhoff, Schwerte. 3049

Konzertflügel v. d. Firma Hohrath Söhne, Dortmund.

Karten im Vorverkauf à Mk. 0,50 sind zu haben bei H. Winkelmann, Zigarrenhandlung, L. Strack, Friseur, im Vereinslokal Wilh. Balster und bei den Mitgliedern, an der Kasse Mk. 0.60.

Nationaler Wahlverein
Holzen.

Sonntag, 5. Mai, nachmittags 5 Uhr,
im Lokale des Herrn **Bernh. Mersmann, Holzen:**

Große öffentliche Versammlung.

Vortrag
des Herrn Generalsekretärs **Zabel, Dortmund,** über die
zeitige politische Lage.

Mehrere auswärtige Redner haben ihr Erscheinen zugesagt.
Freunde unserer Bestrebungen sowie die Mitglieder der Wahlvereine von Schwerte und Westhofen sind herzlich willkommen. 3059

Der Vorstand
des Nationalen Wahlvereins, Holzen.



Radikale Vernichtung des Hedrich.
Ein Versuch wird Sie überraschen!
Auf den Morgen genügt 1 Zentner.
Zu haben bei: 3029
C. Lethaus, Schwerte.

Nach 5jähriger Assistentenzeit bei Herrn Geheimrat Prof. Dr. Hoffa-Berlin und 5jähriger Tätigkeit als Oberarzt der orthopädischen Abteilung der Volksheilstätten vom roten Kreuz in Hohenlychen habe ich mich als

Spezialarzt
für orthopädische Chirurgie

unter Uebernahme des Hagener Zanderinstitutes in
Hagen, Elberfelderstrasse 34
niedergelassen. Zur Behandlung kommen unter anderen hauptsächlich Rückgratsverkrümmungen, Klumpfuss, Plattfuss, X- und O-Beine, Knochen- und Gelenkserkrankungen, Gehstörungen etc.

Abteilungen für Medico-mechanische u. elektrische Behandlung, Lichtbehandlung, Massage, Röntgenuntersuchungen.

Dr. med. O. E. Rechenberg
2747 Spezialarzt für orthopäd. Chirurgie.



Familien-Drucksachen
liefert schnellstens
Carl Braus :-: Schwerte - Ruhr, Gr. Marktstr. 3-5.

Verkauf

von landwirtschaftlichen Geräten, Maschinen und Vieh.

Am Dienstag, dem 7. Mai d. Js., vorm. 11 Uhr beginnend, verkaufe ich für Herrn Rentner **Fr. Schulte-Lennings** auf **meiner Besitzung** in **Holzen** bei **Schwerte, Luisenstrasse Nr. 3,** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung und Credit nachstehend verzeichnetes landwirtschaftliches Inventar und Mobiliar:

3 Ackerwagen mit Zubehör, 1 Jauchewagen, 2 Karren, 3 Satz eis. Eggen, 1 Wiesenegge, 1 Exstirpator, 1 Ackerwalze, 4 komplette Pflüge, 1 Wendepflug, 1 Selbstbinder Cormik, 1 Grasmähemaschine, 1 Wannemühle, 1 Schlitten, 1 Säemaschine, 1 Pferderechen, 1 Kleesäemaschine, 1 Viehwage, 1 Dizimalwage, 1 Häckselmaschine, 1 Strohschneider, 1 Sackkarre, diverse sonst. Ackergeräte, 2 komplette silberplattierte zweispännige Kutschen-Geschirre, 1 Einspänner-Kutschengeschirr, 1 Reitsattel, 5 eiserne Bettstellen mit guten Betten, 1 Fleischfass und Verschiedenes.

Anschliessend hieran verkaufe ich folgendes Vieh:

1 siebenjährige Zuchtstute (Kaltblutschlag), einen 2½ jährigen Hengst (Kaltblutschlag), 1 Jährling-Fohlen (schwarzbraun), eine 9 jährige Schimmelstute (warmblut), 10 schw. ostfriesische Kühe, teils frischmelkend, teils tragend, 2 Jährlings-Rinder, 1 Jährlings-Bullen.

Holzen b. Schwerte, den 1. Mai 1912.

3075 D. Jacobs.





Erstkl. Automobile u. Fahrräder

Großes Lager in Zubehör- und Ersatzteilen.

Fahrradhaus Reinhold Hardt

Telephon 1138. Hagen i. W. Körnerstr. 4—6.

Größte, besteingerichtete Reparaturwerkstätten mit Kraftbetrieb für Automobile und Fahrräder. 3122

Großes Gummilager. Oel- und Benzinstation. Garagen.

Ibach

empfiehlt in reicher Answahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf Miete, Umtausch Reparatur oder Stimmung wende man sich an die **mehr als hundertjährige Erfahrung** des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH

Kais. und Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrikant, gegr. 1794 **RUD. IBACH SOHN, BARMEN** Neuerweg 38-42

Bielefelder Wäsche - Haus
Markt 7

empfiehlt sich zur schnellsten u. saubersten Anfertigung von sämtlicher

Herren-, Damen- und Kinderwäsche

sowie 3125

Hemdblusen und Schürzen.

Lieferung vollständiger Braut- und Erstlings-Ausstattungen.

Pflanz-Kartoffeln!

Paulsens Juty
Up to date
wieder eingetroffen

C. Lethaus 3015

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an
Gold-Tapeten von 20 Pfg. an

in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 396.

Gebrüder Ziegler,
2151 Lüneburg.

Kinder-Söckchen

unsere Marke
„Stadtbekannt"
Grösse 1 18 Pf., jede weitere Grösse 5 Pf. mehr.

Gebr. Stein,
Schwerte. 1

Nach der Wahl

eines gekauften Gegenstandes sieht mancher zu seinem Schaden erst ein, dass er einem **redegewandten Schlauberger** in die Hände gefallen ist, der ihn über die wahren Tatsachen hinwegzutäuschen verstanden hat. So werden z. B. in letzter Zeit häufig gutmütige Käufer in der Weise irregeführt, dass ihnen vorgemacht wird, irgend ein beliebiges Fabrikat

Hausbacköfen oder Fleischräucher

sei ebensogut und dauerhaft als die weltbekannten und bewährten **Weberschen Originalfabrikate,** oder es wird dem ahnungslosen Käufer ein anderer Bestellzettel untergeschoben. Deshalb Vorsicht! Bestellen Sie nur auf einem **Weber**schen **Bestellzettel** mit Firmendruck

Jeden Backofen und Räucherapparat auf Wunsch 6 Wochen auf Probe. Schriftliche Garantie! Ueber **40000 Stück** in Betrieb! Lieferant vieler Behörden! Preise bekannt billig! Zahlungsbedingungen äusserst günstig! Verlangen Sie neueste Preisliste von der ersten und grössten Spezialfabrik für Hausbacköfen und Fleischräucher.

Anton Weber, Niederbreisig i. Rheinld.

Weber's Hausbackofen backt nicht nur Weissbrot, sondern auch das Rheinische Kornbrot und ist der einzige Ofen, der von über 30,000 Landwirten geprüft und für gut befunden wurde.

Wie schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschheit der Jetztzeit vielfach behaftet ist, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Denn

ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äußerst wohltätige Wirkungen aus, ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde u. Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des

Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches **Vorbeuge-Mittel** gegen **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung.** Ebenso läßt Nectar gewöhnlich weder **Stuhlverstopfung** noch **Beklemmung** noch **Kolikschmerzen** noch **Herzklopfen** aufkommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhütet also Schlaflosigkeit, Gemütsverstörungen, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu M. 1.50 und 2.— in den Apotheken von Schwerte, Bergkamen, Hörde, Aplerbeck, Holzwickede, Unna, Königsborn, Fröndenberg, Menden, Hemer, Iserlohn, Letmathe, Hohenlimburg, Boele, Löttringhausen, Herdecke, Hagen i. Westf. u. s. w. sowie in allen größeren und kleineren Orten Westfalens und ganz Deutschlands.

Auch versendet auf Verlangen die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** im Engros-Verkauf 3 und mehr Flaschen Nectar gegen Nachnahme oder Voreinsendung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich 1516

Dr. Engel'schen Nectar.

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Samob 300,0, Weinsprit 150,0, Himbeersaft 100,0, Rotwein 100,0, Ebereschensaft 100,0, Kirschsaft 200,0, Schafgarbenblüte 30,0, Wacholderbeeren 30,0, Wermutkraut 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen à 10,0. Diese Bestandteile mische man.

Schwerter Brotfabrik

— Telefon Nr. 74. —

Schwarzbrot,
hell und dunkel,
Pumpernickel,
geschnitten und pfundweise verpackt.
Sämtl. Backwaren

in den meisten Colonialwarengeschäften von Schwerte und Umgegend tägl. frisch u. durch eigene Fuhre direkt ins Haus.



Aeltestes und größtes
Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft
— am Platze. —

Allein-Verkauf der weltberühmten
Opel-Fahrräder und Kaiser-Nähmaschinen.
Spezial-Fahrräder
auf eigener Werkstatt zusammengebaut von **55** Mk. an.
Carl Felt,
Hüsingstraße 24.
Spezial-Reparatur-Werkstatt für Fahrräder u. Nähmaschinen.
Großes Lager in Fahrrad- und Nähmaschinen-Ersatzteilen. 3128

Kohlen.

Stücke oder Nuss I, II, III à Zentner **90** Pfg.
Braunkohlen-Briketts
à Zentner **85** Pfg.
Karrenweise frei Haus.
C. Künkler,
Hagenerstr. 7.

Für Vereine
empfehle ich
Beitragsbücher
Kassabücher
Protokollbücher
Mitglieds- und Beitragslisten
Mitgliedskarten
Einladungskarten und -Briefe
Eintrittskarten
Programme
Plakate
Carl Braus,
Schwerte-Ruhr,
Grosse Marktstr. 3—5.

Honig.

Garantiert reiner Bienenhonig

per Glas, 1 Pfund

Mark 1.—

empfiehlt

Carl Trog.

Kleine u. grosse Särge
hält stets auf Lager
Rich. Kogelheide,
2605 Liethgasse.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und ein schöner **Teint** 2601

Alles dies erzeugt die allein **echte Steckenpf.-Teerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul,** gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Blütchen, rote Flecke, Flechten, Hautröte 2c. à St. 50 Pfg. in der **Adlerapotheke.**



Orig. franz. **Bordeaux-Rotwein** garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1.10 Mk., im Ausschank per Glas 30 Pfg.

Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Liter 14,00 Mk. empfiehlt
Carl Rallin,
Gasthof zu Helle.
Telefon 251.

Kaufhold's Schulstrumpf

aus 4fach reiner Wolle dopp. Knien, Fersen und Spitzen in eigener Strickerei hergestellt, ist an Haltbarkeit unerreichbar.

Carl Kaufhold
627 Brückstrasse 5.



Tausende Raucher empfehl. mein. garant. ungeschwefelt., deshalb sehr bekömml. u. gesunden Tabak. 1 Tabakspfeife umsonst zu 8 Pfd. meiner berühmten Tabake franko gegen Nachn. Bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pf. erwünscht.

8 Pfd. Förstertabak m. Pf. 4.25
8 „ Fabrikentabak „ 5.—
8 „ Jagd-Kanaster „ 6.50
8 „ hoff. Kanaster „ 7.50
8 „ Frankf. Kanaster „ 10.—
8 „ Kaiserblätter „ 13.50

E. Köller, Bruchsal
Fabrik. Weltruf. (Baden).

---

2 starke
Ziehhunde
und ein mittelgroßer
Eisschrank
zu verkaufen 3062
H. Wiesken,
Schwerte.

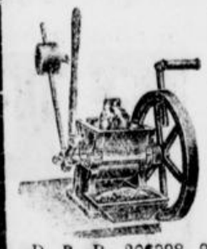
Jos. Ehrhard,
Weingutsbesitzer
Rüdesheim a. Rhein
empfiehlt seine zum grössten Teil selbstgezogenen 2067
Weine
Man verlange Preisliste. 2926

Uhren, Goldwaren, Brillen, Nähmaschinen, Feuerzeuge u. elektr. Taschenlampen.
— Katalog gratis. —
W. Schulze, Westhofen.

Favorit-Modenalbum
(69 Pfg.)
Favorit-Schnittmuster
Allein-Verkauf für Schwerte
Kaufhaus OTTO MARX.
Ostenstrasse 20.

Striekmaschinen
mit Mark 30—50 Anzahlung.
Illustr. Katalog gratis. 3123
P. Krisch, Braunschweig.

Abwaschbare
Blumentopf-Hülsen
empfiehlt
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte-Ruhr.



Ein Idealfutter für Küken

ist das **feine u. splitterfreie Knochenschrot aus frischen Knochen,** wie solches allein erzeugt wird von den vollkommensten, leistungsfähigsten **Knochen- u. Universal-Mahlmaschinen** Syst. Mohs. **Heureka**

D. R. P. 206228, 217638, viele Auslandspatente. Höchste Auszeichn. u. a. **Grosse silb. Denkmünze** der D. L. G. Hamburg 1910.

Man verlange Prospekt u. freiwill. Urteile kostenlos.

Jonitzer Gasap parate- u. Maschinenfabrik, G. m. b. H.
Jonitz bei Dessau. 2711

Verkauf in den ersten 2 Jahren über 20000 St.

Sommer-Fahrpläne

empfiehlt

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte-Ruhr Große Marktstr. 3—5.

Neue Ueberschwemmungen in Amerika.

++ **Newyork**, 3. Mai. Am Mississippi ist jetzt fast das ganze Delta überschwemmt. Durch einen Dammbruch von 70 Meter Breite stürzten sich ungeheure Wassermassen und machten 200 000 Menschen obdachlos. Die Eisenbahnen senden Züge zur Rettung von Menschen und Vieh. Das Unglück ist vollständig unerwartet eingetreten, und es ist fast ein Wunder, daß nur 5 Tote zu beklagen sind. Tausende verbrachten die Nacht unter freiem Himmel auf Hügeln. Aus New-Orleans wird gemeldet: Gestern wurde Torras in Louisiana, das ungefähr 150 Kilometer von New-Orleans am Mississippi liegt, durch den Dammbruch des Flusses vollständig überschwemmt. Viele entkamen, nur notdürftig bekleidet, und verloren ihre ganze Habe. Das Wasser griff mit solcher Gewalt um sich, daß die Einwohner in wilder Eile fliehen mußten. Etwa 600 bis 700 Flüchtlinge stürzten auf den Güterbahnhof, belegten einen Güterzug mit Beschlag und flüchteten, kurz bevor der Flut den Bahnhof unter Wasser setzte. Außer Torras sind 11 der reichsten Gemeinden des Staates überschwemmt. In den Zucker- und Baumwoll-Pflanzungen wurde unberechenbarer Schaden angerichtet.

Letzte Drahtmeldungen.

Urteil im Methylprozeß.

Berlin, 4. Mai. Im Methylalkoholprozeß wurde der Drogist Scharmach wegen Vergiftung zu 5 Jahren Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe verurteilt, der Gastwirt Zastrow u. der Reisende Meyen wegen Betruges zu je 2 Monaten und der Gastwirt Dahle wegen des gleichen Vergehens zu 6 Wochen; gegen den Gastwirt Redomski erkannte das Gericht auf Freisprechung.

Automobilunglück.

Berlin, 4. Mai. In der Nähe des märkischen Städtchens Kremmen hat sich gestern ein Automobilunfall ereignet, bei dem der Besitzer eines Automobilfuhrwesens in Charlottenburg, namens Heinr. Kühn, tödliche Verletzungen erlitt, während zwei weitere Insassen mit leichten Verletzungen davonkamen.

Schülerselbstmord.

Berlin, 4. Mai. In Rauen bei Fürstenwalde erhängte sich gestern aus unbekannten Gründen der 12jährige Schüler Friedrich Schmidt.

Unter Erdmassen begraben.

Kiel, 4. Mai. Bei der Anlage des neuen Güterbahnhofes für Kiel erfolgte in der vergangenen Nacht ein umfangreicher Einsturz. Der Baggermeister Grabke wurde durch die einstürzenden Erdmassen begraben und getötet, ein anderer Arbeiter schwer verletzt.

Wegen militärischen Aufruhrs verurteilt.

Wilhelmshaven, 4. Mai. Das Kriegsgericht der 2. Marineinspektion verurteilte zwei Heizer wegen militärischen Aufruhrs zu je 5 Jahren Gefängnis.

Metallarbeiter-Ausstand.

Frankfurt a. M., 4. Mai. Nachdem die Metallindustrien von Frankfurt und Umgegend beschlossen haben, 60 Prozent der Arbeiter wegen Lohndifferenzen auszusperren, haben die Metallarbeiter gestern abend in 5 großen Versammlungen beschlossen, daß die restlichen 40 Prozent in den Ausstand treten sollen. Vom nächsten Mittwoch ab werden daher 25 000 Metallarbeiter im Ausstande sein.

Zwei Bankbeamte in einem Tresor gefangen.

Prag, 4. Mai. Gestern mittag erklärte der Direktor einer großen Prager Bank einer Studienkommission von Bankfachleuten die Tür des Tresors der Bank. Dabei verschloß er den Tresor, in dem zwei Beamte der Bank arbeiteten. Da es unmöglich war, die Tür wieder zu öffnen, mußte sofort nach Berlin um Konstrukteure und Arbeiter der Firma Arnheim, die den Tresor eingerichtet hat, telegraphiert werden. Den Beamten, die noch immer gefangen sind, mußte durch die Ventilation, die zum Teil aufgebrochen wurde, flüssige Nahrung zugeführt werden.

Vier Nonnen verbrannt.

Nischni-Nowgorod, 4. Mai. Bei dem Brand des Nonnenklosters Ardatow sind vier Nonnen in den Flammen umgekommen.

Die „Titanic"-Katastrophe vor der englischen Kommission.

London, 4. Mai. Die Verhandlung der Kommission zur Untersuchung des „Titanic"-Unglücks wurde gestern durch den Vertreter des Handelsamts Sir Rufus Isaacs im Namen der Regierung eröffnet. In seiner Darstellung des Tatbestandes führte Isaacs aus, die „Titanic" sei von Beginn der Reise an mit 21 Knoten Geschwindigkeit gelaufen und, soweit sich feststellen lasse, sei diese Geschwindigkeit bis zum Augenblick des Zusammenstoßes nicht verringert worden. Er stellte fest, daß sowohl von der „Carpathia", wie von der „Baltic" Eiswarnungen gegeben worden seien. Sodann gab Isaacs einen Vergleich der geretteten Passagiere nach den einzelnen Schiffsklassen und nach Geschlechtern und sagte, es werde zweifellos die Aufmerksamkeit des Gerichtshofes erregen, daß 63 Prozent Passagiere der 1., 24 Prozent von der 2. und nur 25 Prozent von der 3. Klasse gerettet worden seien. Eine weitere auffallende Erscheinung sei, daß von den weiblichen Passagieren der 1. Klasse alle gerettet worden seien außer 5, welche, wie man annehme, ihre Gatten nicht hätten verlassen wollen. Ferner sei es auffallend, daß nur 126 männliche Passagiere gerettet worden seien. Die Untersuchung werde sich insbesondere auch auf die unzureichende Zahl von Rettungsbooten und die Konstruktion der wasserdichten Abteilungen erstrekken. Der erste Zeuge, der Ausguckmann Jewek, gab an, daß er sich bis 10 Uhr abends im Ausguck befunden habe, daß die Ausguckleute nicht mit Gläsern versehen worden seien und daß die Stewards und Heizer nicht darauf eingeübt waren, die Boote herabzulassen. Nach seiner Meinung seien auch in den Booten weder Lichter, noch Kompasse, noch Lebensmittel gewesen. Ein Matrose bezeugt, daß die Passagiere sich in wilder Hast auf die Boote stürzten. Er habe sie mit einer Ruderpinne abgewehrt und der erste und noch ein anderer Offizier hätten Schreckschüsse aus ihren Revolvern abgefeuert. Die Weiterverhandlung wurde auf Dienstag vertagt.

Standesamt Westhofen.
Monat April.

Geburten: Ein Sohn: Fabrikarbeiter Heinr. Schmidt, Westhofen. — Fabrikarbeiter Friedrich Rabeneck, Wandhofen. — Gelbgießer Friedrich Fischer, Westhofen. — Stellmachermeister Friedrich Weißgerber, Syburg. — Landwirt Willy Braß, Syburg. — Schmied Albert Klinkmann, Westhofen. — Bergmann Gustav Schwerte, Lichtendorf. — Fabrikarbeiter Karl Filshaus, Holzen. — Eine Tochter: Bergmann Emil Müller, Sommerberg. — Metalldrucker Eduard Exnar, Holzen. — Bergmann August Spratte, Westhofen. — Bergmann Karl Kley, Sommerberg. — Fabrikarbeiter Friedr. Seegrefe, Holzen. — Bergmann Julius Maßhöfer, Westhofen. — Bergmann Heinrich Kuhlmann, Syburg. — Oberbauarbeiter Heinrich Becker, Geisecke.

Aufgebote: Bergmann Karl Friedrich Ledüx und Sophie Schütte zu Sommerberg und Schwerte. — Schlosser Fritz Brünger und Elfriede Schreiber zu Holzen und Stuchtey. — Schlosser Albert Kraus und Hermine Emilie Friederike Filshaus zu Westhofen. — Schlosser Ernst Heinrich Müssig und Anna Börstinghaus zu Holzen. — Stellwerkschlosser Fr. August Begemann und Ida Hansbur, Wandhofen.

Eheschließungen: Maurer Peter Bartelmeß und Witwe Steinhauer Peter Mondorf, Emma geb. Clever zu Westhofen. — Betriebsschlosser Karl August Wortmann und Geeske Lüdemann zu Villigst. — Bergmann Friedrich Wilhelm Broyer und Anna Hermine Oberste zu Ostberge und Berghofermark. — Postbote Josef Veit und Klara Maria Miklies zu Ergste und Holzen. — Fabrikarbeiter Wilhelm Brösecke und Ida Johanna Mathilde Knop zu Holzen.

Sterbefälle: Fabrikarbeiter Fritz Scheele, 49 J., Holzen, — Rentner Ludwig Engelhard, 52 J., Syburg. — Männliche Totgeburt des Drehers Karl Albus, Garenfeld. — Martha Fischer, 8 M., Westhofen. — Fabrikarbeiter Friedrich Schulte, Wandhofen. — Witwe Sophie Borgmann, 75 J., Garenfeld. — Männliche Totgeburt des Fabrikarbeiters Ernst Muth, Garenfeld.

Standesamt Ergste
für den Monat April 1912.

Geburten: Ein Sohn: Maschinist Heinrich Dreher. — Fabrikarbeiter August Ulenbrauck.

Aufgebote: Kaufmann Max Liesenhoff zu Ergste und Mina Dresel zu Altroggenrahmede.

Eheschließungen: Landwirt Heinrich Hövelmann und Alma Hinkelmann, beide in Ergste. — Kettenschmied Friedrich Wilhelm Heimann und Sophie Caspari, Reingsen und Bürenbruch. — Rangierführer Hermann Heinrich Borgmann und Ida Kordt, Steinberg und Leckingsen.

Sterbefälle: Ehefrau Wilhelmine Ulrike Große-Weischede, geb. Grundmann, Ergste, 29 Jahre. — Witwe Henriette Edelhoff, geb. Teckhaus, Ergste, 67 Jahre. — Eine Totgeburt.

Gottesdienste.

Evang.-ref. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Terberger. Versammlung der Konfirmierten.

Evang.-luth. Gemeinde. Sonntag 8 Uhr: Pastor Wischnath. 9 Uhr: Beichte. 9½ Uhr: Pastor Ohlig, hl. Abendmahl. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Predigt zu Eichholz.

Vereine und Versammlungen.

Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. **Freitag** 8¼ Uhr: Vorbereitungsstunde.

Evangelische Stadtmission Schwerte, Kuhstraße 7.

Sonntag vorm. 8 Uhr: Blaukreuzstunde. 4 Uhr: Bibelstunde fällt aus. Montag 3 Uhr: Frauen- und Jungfrauenmissionsstunde. Dienstag 8½ Uhr: Gemischter Chor. Mittwoch 8½ Uhr: Kirmesfeier.

Evangel. Männer- und Jünglingsverein Schwerte.

Sonntag nachm. 2 Uhr: Weißkreuzstunde. Abds. 8 Uhr: Vereinsstunde. Montag 8½ Uhr: Posaunenchor. Mittwoch 8½ Uhr: Kirmesfeier. Donnerstag 8½ Uhr: Männerchor. Freitag 8½ Uhr: Bibelbesprechung. Samstag 8½ Uhr: Turnen in der städtischen Turnhalle.

Evangelischer Jugendverein.

Sonntag 6 Uhr: Versammlung. Samstag 8 Uhr: Turnen.

Kath. Pfarrkirche.
Sonntag, den 5. Mai.

6¼ Uhr: Stille hl. Messe. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. (Marien-Verein). 8¾ Uhr: Schulmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Bei günstiger Witterung vorher Umgang um die Kirche.

Nachmittags 2½ Uhr: Rosenkranzbruderschaft mit Prozession und Kollekte und Maiandacht.

Im Monat Mai ist an den Werktagen abends 7¾ Uhr, an den Sonntagen während der Nachmittagsandacht: Maiandacht.

Am Sonntag ist ein Pater zur Aushülfe im Beichtstuhl hier.

Filiale Lichtendorf.

7½ Uhr: Frühmesse und gemeinschaftliche hl. Kommunion der Erstkommunikanten der letzten 3 Jahre. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Mai-Andacht.

Verantwortlich für die Redaktion: **Friedr. Kraas.** Druck u. Verlag von **Carl Braus**, beide in Schwerte

Nehmen Sie

von dem neuen Kaffee-Ersatz

Perlka

etwa halb soviel wie von sonstigen Kaffee-Ersatzmitteln — und Sie haben ein kräftiges, kaffeeähnliches Getränk. Jeder Zusatz ist überflüssig. Enorm ausgiebig und billig, absolut gesund! In Originalpaketen zu 18 und 35 Pfg. in den einschlägigen Geschäften erhältlich.

Allgemeine Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H. Berlin W. 9.

Lichtspieltheater
„Zum alten Rathaus".

Samstag und Sonntag wird ein
exquisites Programm
geboten.
3 Schlager!

1. **Das Erwachen zum Tode.**
oder
Der geheimnisvolle Glassarg.
Spieldauer 1 Stunde.

2. **Helfer der Menschheit.**
Ergreifendes Bild aus dem Leben der Aerzte.
Spieldauer ¾ Stunde. Spieldauer ¾ Stunde.

3. **Der Mütter Los.**
Ein tiefergreifendes Bild aus dem Leben.
Spieldauer ¾ Stunde.

Ausserdem spielt das ganze Elite-Programm
bestehend aus
12 packenden Dramen und tollen Humoresken. 3148

1000 Mark Belohnung
demjenigen, der **Ackermann Konkurrenz bietet.**
— Heute Samstag und Sonntag: —
Grosses Konzert.
Von 11—1 Uhr:
Entree frei. **Matinee.** Entree frei.
Es ladet freundlichst ein
3138 **L. Demmer.**

Rechnungsformulare
empfiehlt billigst
Carl Braus, Schwerte-Ruhr, Grosse Marktstrasse 3—5.

Branntwein
— hiesigen —
per Liter 75 Pfg.
empfiehlt 3144
L. Weinberg.

1 gebrauchter, gut erhaltener
Eisschrank
billig zu verkaufen. 3153
Mährstraße 5.

Phosphorsauren Kalk
Marke B.
knochenbildend
empfiehlt 3142
L. Weinberg.

Rheinperle
und
Solo
Margarine sind die vollkommensten Ersatzmittel für allerfeinste Molkerei-
Butter

1 Strickmaschine
billig zu verkaufen. 3132
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Ztg.

Weizenkeime
bestes Futtermittel für junge Schweine
empfiehlt 3143
L. Weinberg.

Ladenlokal
an belebter Straße, für jedes Geschäft geeignet, als Filiale oder so zu vermieten. 3149
Schwerte, Hörderstr. 66.

Roth & Junius Hof-Pianofabrik Hagen i. W. 102 2. Fabrik: Berlin S. 42
liefern ein in Qualität und Billigkeit hervorragendes Fabrikat auch gegen Raten von monatlich 20 Mark
direkt an Private.
— Gesetzl. gesch. Erfindung: Resonanzboden mit Klangstege. —
Vielfach mit gold. Medaillen prämiiert. Probesendung. Kataloge gratis u. franko. Jahresverkauf üb. 1000 Flügel, Harmoniums und **Pianos.**

Feinste weisse
Ringäpfel Pfd. **45** Pf.
Prima süsse **Pflaumen** Pfd. 38, 42, 48 Pf.
Mischobst Pfd. **40** Pf.
L. Weinberg.
3140

Hinweis.
Die Firma **J. Wreschner, Möbelhaus Dortmund, Prinzenstr. 11,** hat einem Teil der heutigen Auflage ein Prospekt beigefügt, auf den wir ganz besonders aufmerksam machen. 3115
Die Geschäftsstelle.

Theodor Althoff, Dortmund



Im Orientsaal:

Grosse Spezial-Ausstellung

von

Orient-Teppichen

aus den Betrieben der berühmten Oriental Carpet Manufacturers Ltd in Smyrna.

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Qualität Melas

Guter handgeknüpfter Orient-Teppich, in den Grundfarben crème, chamoise, fraise, resede, blaugrau, vorzügl. als Salonteppich geeignet:

Grösse ca. 200X300 cm	130.00	120.00	110.00
Grösse ca. 225X330 cm	160.00	150.00	140.00
Grösse ca. 250X350 cm	180.00	175.00	170.00
Grösse ca. 300X400 cm	235.00	220.00	210.00

Qualität Konia

Schöner handgeknüpfter Orient-Teppich, besonders geeignet für Salons, in den Grundfarben nil, rosa, bleu, fraise, crème u. s. w.

Grösse ca. 200X300 cm	175.00	165.00
Grösse ca. 250X350 cm	270.00	260.00
Grösse ca. 300X400 cm	370.00	360.00

Qualität Sultanabad

Vorzüglicher dicht geknüpfter Orient-Teppich, in hervorragend guter Qualität und selten schönen Farben, für Salons u. Musikzimmer besonders geeignet.

Grösse ca. 250X360 cm	950.00
Grösse ca. 300X400 cm	1250.00
Grösse ca. 315X415 cm	1350.00

Qualität Ardabil

Feiner handgeknüpfter Orient-Teppich. In dieser Qualität bringe ich ein besonders grosses und aussergewöhnlich schönes Sortiment in allen nur denkbaren Fonds und Zeichnungen:

Grösse ca. 200X300 cm	220.00	200.00
Grösse ca. 250X325 cm	370.00	355.00
Grösse ca. 250X350 cm	400.00	385.00
Grösse ca. 250X375 cm	450.00	435.00
Grösse ca. 280X375 cm	485.00	475.00
Grösse ca. 300X400 cm	570.00	550.00
Grösse ca. 315X415 cm	620.00	600.00
Grösse ca. 360X450 cm	760.00	740.00
Grösse ca. 360X500 cm	850.00	825.00

Qualität Schah-Abbas

Ganz feiner, handgeknüpfter Orient-Teppich, in bester Qualität, in den wunderbarsten Farben und eigenartigsten Zeichnungen, wie Tier-, Pflanzen-Motive usw.

Grösse ca. 240X340 cm	875.00
Grösse ca. 300X400 cm	1350.00
Grösse ca. 340X460 cm	1650.00

Grosse, sehenswerte Auswahl echter Orient-Teppiche jeder Provenienz, darunter selten alte Stücke von grosser Schönheit.

3101

Stampfzucker per Pfund 27 Pf.
Würfelzucker „ „ 29 „
Ia. Ringäpfel „ „ 50 „
Kunsthonig „ „ 30 „
Rosinen 3129 „ „ 65 „

Rabattmarken! Rabattmarken!

Wilhelm Engels, Westhofen.

Speisekartoffeln
Pflanzkartoffeln
frühe und späte
empfiehlt
L. Weinberg.
3139

Die 3150
Konditorei Selve
ist wegen anderweitiger Uebernahme sofort günstig zu verkaufen.

Wohnung
von 3 Zimmern an ruh. Familie sofort od. später zu verm.
2932 Hellpothstr. 20.

5000 Pfd.
Runkeln
hat abzugeben
L. Vogt,
3128 Ergste.

Zum Anstrich fertige
Oelfarben
und
Fussboden-Lacke.
Ia. Copal- und Bernsteinlacke, Pinsel, Carbolineum
empfiehlt billigst
Drogerie Wilh. Engels
Westhofen.
3136

Peru-Guano
Ohlendorff's Füllhornmarke
bester 3141
Kartoffeldünger
empfiehlt
L. Weinberg.

Wohn- und Geschäftshaus
mit guten Kellerräumen ges.
Off. u. „K. D. Q. 35" postlagernd Annen erbeten. 3147

Wohnung
von 4 Zimmern mit allem Zubehör ist zum 1. Juli zu vermieten. 3134
Hagenerstr. 98.

Zwei oder drei schöne
Mansardenzimmer
sofort od. später billig zu verm.
Zu erfragen in d. Geschäftsstelle d. Ztg. 3152

Wohnhaus
mit 6 Räumen und ca. 1 Morgen Land, sowie auch Stallung ist zum 1. Nov. 1912 ev. auf 5 Jahre zu vermieten. 3151
H. Krümmel,
Gelsenkirchen 4, Grabenstr. 12.

Umständehalber auf sofort oder spätestens 15. Mai ein properes, fleissiges, evgl.
Mädchen
nicht über 18 Jahre gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsst. dieser Ztg. 3130

Maschinist,
der den Kessel mit bedienen muß, auf sofort gesucht. 3131
Brauerei Wittekind.

Neueste Muster
Billigste Preise.
Tapeten
Rolle von **10 Pf.** an
L. Weinberg.
3146

Lichtspieltheater
„Reichskrone".

Programm für den 4. und 5. Mai.

Unser heutiges Programm bringt 3 hervorragende Schlager.

1. **Moderne Sklavinnen.**
Kinematographisches Schauspiel in 2 Akten.
Dargestellt von ersten schwedischen Künstlern.
Elitestück der dramatischen Kino-Kunst.
Es ist die Geschichte zweier Frauen, welchen ein gerechtes Geschick den Lohn für ihre Handlungen zuteil werden lässt. — Marta: Schimpf und Schande für ihre sträfliche Leidenschaft und Susanne für ihre reine, edle Liebe die ungeahnte Erfüllung ihrer süssesten Hoffnung.

2. **Helfer der Menschheit.**
Ergreifende Geschichte aus dem Leben eines Arztes, der es als seine höchste Pflicht erachtet, der erste Diener, der Helfer der Menschheit zu sein.
Hervorragendes Drama in 2 Akten. 3137

3. **Der Bräutigam der Geisha.**
Japanisches Mimodrama, gespielt von den Mitgliedern des Kaiserlichen Theaters in Tokio.
Herrlich koloriert.

Ausserdem das reichhaltige Programm.

Feinste Molkerei-
Süssrahm-Butter
heute wieder frisch eintreffend,
Pfund 125 Pfg.
3145 **L. Weinberg.**

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
48. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tageszeitung des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt.

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 105. Samstag, 4. Mai 1912.

Frauenherzen.

Von M. Eitner.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie ging mit Lutka fürs erste nach Paris, sagte ihr dort von ihrem Plan, den Winter in Italien zuzubringen, um sie in der ersten Trauerzeit vor dem Zwang zu hüten, den gesellschaftlicher Verkehr auferlegte, den sie aber in Paris nicht hätte vermeiden können.

„Im Frühjahr kommen wir zurück," sagte sie. „Dann ist die Umgebung von Paris wunderschön, aber die Geselligkeit ist vorüber. Später gehen wir nach Oberschlesien auf unser Gut, hat mein Mann doch gewünscht, daß ich es nur unter sehr günstigen Verhältnissen verkaufe. Es wird durch einen Administrator vorzüglich bewirtschaftet."

„Im Januar sollte meine Hochzeit sein," entgegnete Lutka. „Du erlaubst, daß ich erst an meinen Bräutigam schreibe und ihn frage, ob ihm ein Aufschub der Hochzeit recht ist."

„Schreibe nur," sagte die Gräfin. „Ich habe scharfe Augen. Ich glaube nicht, daß er irgend etwas dagegen einwenden wird."

Ein angstvoll fragender Blick aus Lutkas Augen traf sie, aber sie schien ihn nicht zu bemerken.

Lutka schrieb an Saldern, sprach von den Plänen ihrer Tante, fragte ihn, ob er damit einverstanden wäre.

Saldern schrieb zurück, daß er den Plan der Gräfin Lonska für sehr vernünftig halte. Er schrieb das ohne das geringste Bedauern in bezug auf den Aufschub der Hochzeit. Und dann kam ein Satz in dem Brief, den Lutka wieder und wieder las, weil sie nicht glauben wollte, daß er wirklich von ihrem Bräutigam geschrieben war.

„Wie war es nur möglich?" hieß es in dem Brief, „daß dein Vater alle Welt derartig täuschen konnte? Jedermann hielt ihn für den reichsten Besitzer der ganzen Gegend, mußte ihn auch, angesichts des Aufwandes, den er trieb, dafür halten. Und doch stand er wohl schon vor dem Bankerott, als ich zum erstenmal euer Haus betrat. Du bist in einer Umgebung groß geworden, die fürstlich zu nennen war. Es wird dir sehr schwer werden, dich in einfachere Verhältnisse zu fügen. Es liegt völlig außer meiner Macht, dir als meiner Frau das Leben so zu gestalten, wie dein Vater es seiner Tochter gestaltete."

Als Lutka diesen Brief wieder und wieder gelesen hatte, lachte sie hart und scharf auf, lachte, wie sie noch nie in ihrem Leben gelacht hatte. Und in diesen Minuten vollzog sich ein Umschwung ihres ganzen Seins. Fröhlich vertrauend war sie durch die Welt gegangen, überall von Liebe umgeben und getragen. Nun sah sie sich plötzlich getäuscht, gestand sich ohne weiteres ein, daß Saldern sich mit ihr aus Berechnung verlobt habe, den reichen Schwiegervater im Auge habend, daß seine Liebe schwand in der Stunde, da ihm klar wurde, daß er sich an die Tochter eines bankerotten Mannes gebunden hatte.

Wie ein Schauer durchrieselte es sie. Und in ihr erstarb in dieser Stunde der Glaube an die Menschen, an ihr Wesen, ihre Worte. Im Herzen schrie etwas auf gegen diese Wandlung, aber sie gebot diesem Etwas Schweigen. Mit dem geistigen Seziermesser würde sie von jetzt ab alles zu ergründen suchen, würde kein ernst erscheinendes Wort mehr für wahr halten, bis sie den treibenden Grund erkannt hatte.

Vorüber war der Sonnenschein des Lebens, der mit Vertrauen und Glauben zusammenhängt.

Sie überlegte nicht und wog nicht ab, sagte sich nicht, daß, wenn ein Mensch täuschte und log, doch andere wahr und ehrlich sein konnten.

„Alles ist Schein, alles ist Berechnung," so dachte sie jetzt. Und von diesem Standpunkt aus würde sie von jetzt an alles beurteilen.

Sie zog den Verlobungsring vom Finger, packte ihn ein, ohne eine Träne zu vergießen und schrieb an Saldern: „Wenn jemand bedauert, daß Sie in Ihrer Berechnung derartig getäuscht worden sind, so bin ich es. Ich gebe Ihnen hiermit Wort und Ring zurück, um Sie nicht nochmals in die Verlegenheit zu bringen, gegen meinen Vater Worte zu äußern, die ich nie vergeben würde."

Der Gräfin Lonska erklärte sie: „Tante, ich stehe völlig zu deiner Verfügung, gehe mit dir, wohin du willst. Ich bin durch nichts mehr gebunden."

„Und Saldern?"

„Der Brief, der ihm Ring und Wort zurückgibt, ist schon unterwegs."

Die Gräfin atmete tief auf, und ein weicher Ausdruck zeigte sich in ihrem Gesicht.

„Besser ist es, allein zu sein," sagte sie, „als unglücklich zu Zweien. Ich war immer eine Gegnerin deines Vaters, aber — und das werde ich ihm nie vergessen: er hat meine Schwester glücklich gemacht. Ihr Leben an seiner Seite ist, so weit er es in der Hand hatte, nur Sonnenschein gewesen. Er hat große Schuld auf sich geladen durch übergroße, unkluge Verschwendung, aber das Glück, das er meiner Schwester gegeben hat, vergesse ich ihm nie. Um Saldern trauere nicht. Als

---

ein guter Fechter und schon im ersten Gange schlug er seinem Direktor den Degen aus der Faust. Enthusiastischer Beifall der Zuschauer lohnte das Heldenstück. Chélly ist außer sich, wütend und ingrimmig faucht er den Schauspieler an: „Wollen Sie nun endlich sterben, zum Teufel, wollen Sie nun gefälligst sterben." Aber der Partner hat auf jede Aufforderung nur eine Erwiderung, die inhaltsschwere Frage: „Bekomme ich meinen Vorschuß?" Chélly will nicht nachgeben, sein direktorialer Stolz bäumt sich auf, gegen diese Gewaltsamkeit, dabei kam alles darauf an, den wahren Sinn dieser temperamentvollen Improvisation dem Publikum zu verheimlichen. Mit stoischem Heldenmut setzte der Direktor den Kampf fort. Er ergreift einen Stuhl, um den Gegner niederzuschlagen, er packt Sessel, den Tisch, alle möglichen nur greifbaren Möbelstücke: umsonst, der böse Gegner will nicht sterben und ist zum Unglück kräftiger und geschickter als sein Direktor. In erbittertem Ringen wird Chélly Waffe um Waffe aus der Hand gerungen, aber immer von neuem stürzt er heran und murmelt drohend zwischen den Zähnen: „Stirb doch, Kerl, stirb endlich, oder ich setze dich vor die Tür." Doch auf alle diese temperamentvollen Vermahnungen erhält er nur die stets gleich lautende Antwort: „Erst Vorschuß, dann Sterben!" Schließlich muß Chélly einsehen, daß nur ein Nachgeben ihn zum Sieger machen kann, er verspricht dem Partner alles, was er will, und endlich läßt sich der Bösewicht durch einen Faustschlag auf den Kopf — der der Stimmung der Situation gemäß übrigens ziemlich energisch ausfiel — zum Sterben bewegen. Es war höchste Zeit, denn das Publikum vermochte seine Begeisterung nicht mehr länger zu beherrschen.



von Laura Vincent.

Lockiges Haar zu erhalten, ist der Wunsch vieler Damen. Wir lassen hier einige Rezepte folgen zur Herstellung von Flüssigkeiten, mit denen man das Haar befeuchtet, ehe man es abends auf Lockenwickel wickelt. Für dunkle Haare löse man eine Messerspitze Pottasche in ¼ Liter starkem Teeaufguß. Für blonde Haare mische man ¼ Liter kochendes Wasser mit 30 Gramm Borax und 4 Gramm Gummiarabikum. Sobald Borax und Gummi aufgelöst sind, kann die Flüssigkeit in eine Flasche gefüllt und aufbewahrt werden. Eine andere Mischung für blonde Haare besteht aus 4 Gramm Gummiarabikum, 4 Gramm Zucker und 60 Gramm Rosenwasser. Auch kölnisches Wasser wird vielfach empfohlen, um das Haar vor dem Aufwickeln damit zu befeuchten.

Milch, die ungekocht längere Zeit aufbewahrt werden soll, gebe man in eine flache Schale, nicht in einen hohen Topf, in dem sie viel schneller sauer wird.

Besen und Handfeger sollten öfters in einer heißen Seifenlösung gewaschen werden. Sie halten dann bedeutend länger.

Silbergegenstände reinigt man, indem man sie einige Minuten in eine siedend heiße Lösung von Weinstein legt und sie dann mit einem zarten Leder putzt. Man kann auch in heißer Lauge etwas Alaun auflösen, etwas Seife dazwischen mischen, wodurch ein alkalisches Seifenwasser entsteht, dann putzt man die silbernen Gegenstände damit und trocknet sie sorgfältig mit alter weißer Leinewand ab.

Gebrauchte Schwämme sind auf ziemlich einfache Weise zu reinigen. In warmem Wasser, welchem etwa 20 Tropfen Natronlauge pro Liter zugesetzt sind, wäscht man die Schwämme zunächst aus, spült sie mit reinem Wasser nach und läßt sie dann so lange im Bromwasser liegen, bis sie weiß sind. Wenn man sie in die Sonne legt, so werden sie noch schneller weiß. Dann tut man die Schwämme nochmals in Wasser, das mit 20 Tropfen Natronlauge pro Liter versetzt ist und spült sie dann so lange in reinem Wasser, bis aller Bromgeruch verschwunden ist. Dann trocknet man sie möglichst in der Sonne.

Goldgegenstände putzt man mit feingeschlemmtem Polierrot, das man auf ein recht weiches, zartes Leder streut. Man reibt die Gegenstände damit ab.

Um Stockflecke aus Leinwand zu entfernen, legt man die betreffenden Stücke in saure Buttermilch und läßt sie so lange darin liegen, bis die Flecken verschwunden sind. Dann wäscht man die Leinwand mit lauwarmem Wasser aus, spült und trocknet sie.

Gestern und Heute.

Der Sodasee im innersten Afrika. Von dem See Ingadi, dem geheimnisvollen Sodasee, dessen Spiegel sich nahe der deutsch-ostafrikanischen Grenze im inneren Afrika ausdehnt, gibt der bekannte englische Ingenieur Shalford, der mit einer Expedition jene öde, unbevölkerte Gegend besucht hat, eine fesselnde Schilderung. Der See nimmt die Tiefe eines gewaltigen Tals ein. Auf der einen Seite türmen sich Berge bis zu 6000 Fuß empor, das andere Talufer ist von einer noch höheren Bergkette gebildet, deren Gipfel 8000 Fuß und mehr erreichen. Still und öde ist weitum das Land, nirgends die Spur von menschlichem Leben. Aber die Ufer des Sees sind bevölkert: ungeheure Scharen von Flamingos treiben hier ihr Wesen. Von den umgrenzenden Bergen aus unterscheidet sich der See, dessen Wasserfläche eine Länge von 10 englischen Meilen und eine Breite von etwa 3 Meilen hat, kaum von einem gewöhnlichen See; nur ein seltsamer rötlicher Schimmer lockt das Auge. Doch wenn man dann herniedersteigt und das Ufer erreicht, dann sieht man es: das Wasser ist nur wenige Fuß tief und der Boden des Sees ist mit einer harten Masse bedeckt, die rosigem Marmor gleicht. Das sind gewaltige Ablagerungen von Soda, die bei der Bohrung außerordentliche Tiefe zeigten, so daß hier auf dem Grunde des Sees zumindest 20 000 Quadratmeilen solider Sodamasse ruhen. Ueber der Seefläche aber wogt eine aufsällige Hitze. Der englische Ingenieur hatte die Aufgabe, die Route einer neuen Bahn festzustellen, die, von der Ugandabahn abzweigend, zu diesem Wundersee geführt werden soll, dessen industrielle Ausnutzung eine englische Gesellschaft plant. In der Nähe des Sees bestieg Shelford auch einen 2500 Fuß hohen Berg, der bisher unbekannt und auf keiner Karte verzeichnet war.

Humor.

Mißlungene Anspielung. Kellner, der sehr schlecht bedient hat, zum Gast, der ihm kein Trinkgeld gegeben: „Haben Sie nicht etwas vergessen, Herr?"

Gast: „O ja, danke, ich hätte beinahe vergessen, dem Geschäftsführer zu melden, wie unaufmerksam hier die Gäste bedient werden."

ich ihn sah, stieg etwas in mir auf, das mich geradezu reizte, ihn zu schlagen.

Lutkas Lippen zuckten, aber kein Wort drang über sie.

Wie ein plötzlicher Frost zarte Blüten tötet, so war ein Erstarren über sie gekommen, das die Weichheit, die ihrem leidenschaftlichen Wesen beigegeben war, hinsterben ließ.

Als Gräfin Lonska ihr zwei Tage später sagte: „Wir gehen nach Florenz, dort kannst du dein schönes Talent weiter ausbilden," beugte sie sich dankbar über die Hand der Tante und küßte sie.

Ja, Arbeit war das, was ihr jetzt not tat; Arbeit konnte ihr vielleicht dazu verhelfen, noch einmal durch sich selbst unabhängig und selbständig zu werden, was das kleine ihr gebliebene Kapital ihr doch nicht zusicherte.

Bei einem der ersten Künstler in Florenz setzte sie ihre Malstudien fort.

Der Maestro hatte große Freude an seiner Schülerin, die, wie er lächelnd erklärte, ihm schließlich den Ruhm ablaufen könnte.

Zum ersten Male lächelte Lutka wieder, und zum ersten Male wieder zeigte sich der weiche Zug um ihren Mund, und doch blickte sie dann den Künstler an mit einem Ausdruck in den Augen, daß er geradezu erschreckt fragte: „Was ist mit Ihnen, Signorina? Glauben Sie mir nicht?"

„Ich glaube nichts mehr, ich sehe nur noch."

„Arme Signorina!"

Sie hätte aufschreien mögen, aber sie blieb still.

Bis Ende April wurde der Aufenthalt in Florenz ausgedehnt. Dann erfolgte die Rückkehr nach Paris.

Auch dort sorgte die Gräfin dafür, daß Lutka ihre Studien fortsetzen konnte. Im stillen hoffte sie, daß ihre Nichte, deren Schönheit selbst in den Pariser Kreisen auffiel, durch einen oder den anderen Herrn aus der hohen Aristokratie, die mit Vorliebe in ihren Salons verkehrten, ein Glück finden könnte, aber sie war klug und vorsichtig genug, das nicht anzudeuten.

Im Sommer ging sie mit Lutka für längere Zeit nach Oberschlesien, ließ ihr aber, der Trauer wegen, völlige Freiheit in bezug auf geselligen Verkehr. Und diese Zartheit, die sie bekundete, erschien Lutka oft wie ein Wunder. Sie grübelte und suchte, wollte den Beweggrund erkennen, und mußte sich doch immer wieder sagen, daß hier kein Haschen nach Vorteil zugrunde liegen konnte.

So kam es, daß immer wieder einmal der weiche Zug sich zeigte, der früher ihren Mund umspielt und sie geradezu liebreizend hatte erscheinen lassen. Aber im Nu schwand dieser Zug auch wieder.

Mit Christa von Bredow stand Lutka in brieflichem Verkehr, konnte sich aber, trotz liebevollster Aufforderung, noch nicht zu einem Besuch in Z. entschließen.

Im nächsten Jahre wurde der Aufenthalt in Oberschlesien durch Krankheit der Gräfin verhindert.

Lutka betrieb mit unermüdlicher Energie ihre Malstudien. Obgleich sie eine Deutsche war, hatte der Name ihrer Tante, die mit den maßgebenden Persönlichkeiten bekannt war, ihr zur Ausstellung eines ihrer Bilder im „Salon" verholfen, und das Bild war sofort von einem Amerikaner zu ziemlich hohem Preise erstanden worden.

Da hatte Lutka aufgeatmet. Sie sah jetzt einen Weg vor sich, auf dem sie allein gehen konnte, der sie unabhängig von anderen machte. Und in der Kunst war Vergessen zu finden für so vieles.

Die Hoffnung der Gräfin, daß Lutka ein wärmeres Interesse für einen oder den anderen bei ihr verkehrenden Herren empfinden würde, hatte bis jetzt noch keine Erfüllung gefunden. Lutka nahm wieder an der Geselligkeit teil, ihr altes, lebhaftes Wesen wachte von neuem auf, und wie früher nahm sie die ihr dargebrachten Huldigungen entgegen wie etwas, das sich ganz von selbst verstand, aber damit war auch die Grenze gezogen.

In diesem Sommer hatte die Gräfin wieder längeren Aufenthalt in Oberschlesien genommen, hatte ihn länger als gewöhnlich ausgedehnt, da es sich darum handelte, daß ein Verwandter, auch ein Graf Lonski, das Gut kaufen wollte.

Weil er ein Lonski war, hatte die Gräfin sich zu dem Verkauf entschlossen.

Lutka hatte diesmal die erneuerte, freundliche Einladung der Bredows angenommen und war nach Z. gekommen.

Wie ein warmer Hauch glitt es über ihr Herz hin in der Bredowschen Familie, und es war ihr oft, als kenne sie sich selbst nicht wieder, weil sie sich von dem warmen Verkehrston beeinflussen ließ.

Die Huldigungen, die ihr hier wie anderswo entgegengebracht wurden, nahm sie wie immer als etwas ganz Selbstverständliches entgegen, hatte auch Rabenaus Aufmerksamkeiten in dieser Weise aufgefaßt. Mit Vorliebe hatte sie sich mit Doktor Hiller unterhalten, weil da alles in ihr aufwachte, was in die Zeit hineingehörte, da ihre Mutter noch lebte, und weil sein Interesse für die alte polnische Geschichte so ganz zu ihrer eigenen Begeisterung stimmte.

Nun mußte sie heute hören, daß Rabenaus Aufmerksamkeiten ihr gegenüber wie ein Diebstahl betrachtet wurden, an Christa begangen, mußte hören, daß Hiller sie liebte, wie er behauptete. . . . .

Lange hatte Lutka am Fenster gestanden und in den mondüberschienenen, schneeglitzernden Park geblickt, hatte die Ereignisse der letzten Jahre, soweit sie klar vor ihr lagen, vor ihren Augen vorüberziehen lassen, blieb mit ihren Gedanken wieder stehen bei dem, was der heutige Abend gebracht hatte.

Sie hätte Rabenau hassen mögen, weil er schuld war, daß ein Gefühl der Reue sich in ihrem Herzen regte. Nichts war ihr furchtbarer, als etwas bereuen zu müssen, und doch wehrte sie in diesem Punkt jede Verantwortung ab.

Was war ihr denn Rabenau? Nichts weiter als alle die anderen, mit denen sie sich unterhielt. Es plauderte sich gut mit ihm, und sie ahnte nicht, daß er bisher, wie doch die Herren sagten, sich in ernsthafter Weise Christa genaht hatte.

Und sie hätte Hiller hassen mögen, weil er den freundlichen Zauber, den ihr gemeinsames Interesse an Polens Geschichte hervorrief, durch die Erklärung seiner Liebe gebrochen hatte.

Liebe!

Sie sollte daran glauben, gerade sie!

Lutka lachte auf, und dann legte sie die Hand über die Augen, war es doch, als stände Hiller vor ihr und als sehe sie wieder den Ausdruck in seinen Augen, der davon sprach, daß er in einer Weise verletzt worden war, für die es kein Gutmachen gab.

Sollte dieser Blick sie nun immer quälen?

Nur fort, fort von hier!

Es war geradezu eine Erleichterung für sie, daß sie jeden Tag eine Nachricht von ihrer Tante erwarten konnte, die sie nach Oberschlesien zurückrief. Und kam diese Nachricht nicht im Lauf des schon beginnenden, neuen Tages, so wollte sie selbst ihre Rückkehr melden.

Dann preßte sie beide Hände gegen das Herz.

So ganz anders hatte sie in Gedanken sich ihr Leben ausgestaltet, als es gekommen war. Vom Vater vergöttert, vom Bräutigam anscheinend auf Händen getragen, hatte die Zukunft vor ihr gelegen, wie ein sonniges Land.

Der Vater tot! Der Bräutigam nur ein Spekulant! War das nicht genug, um jedes weiche Gefühl im Herzen ersterben zu lassen?

(Fortsetzung folgt.)

Flammbiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Versliegen.

Skizze von Lothar Brenkendorf.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Einzig seiner Ungeduld war es dann auch wohl zuzuschreiben, daß er in die erste abwärts führende Felsenscharte einstieg, ohne sich zuvor durch sorgfältige Prüfung vergewissert zu haben, daß er wirklich auf dem rechten Wege sei. Der Abstieg war nicht schlechter, als er ihn zu finden erwartet hatte. Und so sicher war er seiner Sache, daß er unbedenklich über etliche drei und vier Meter hohe steile Felsterrassen absprang, die eine Rückkehr auf demselben Wege unmöglich gemacht hätten. Unten am Ende der Scharte winkte ihm ja eine größere, schräg abfallende Platte, unterhalb deren sich nach seiner Ueberzeugung ein gangbarer Weg fortsetzen mußte. Mühelos gelangte er bis dahin, um zu seiner Ueberraschung inne zu werden, daß er sich auf einem Felsenvorsprung befand, von dem nach drei Seiten hin die Wände beinahe senkrecht viele hundert Meter tief abfielen. Hier war an ein Weiterkommen nicht mehr zu denken, und es gab nichts anderes als ein gebieterisches „Zurück!". Aber schon nach den ersten Versuchen mußte der erfahrene Hochtourist zu der Ueberzeugung gelangen, daß es ihm niemals möglich sein würde, aus eigener Kraft und ohne fremde Hilfe den Grat wieder zu gewinnen. Er war gleichsam festgenagelt an der steilen Wand, und er hegte nicht den geringsten Zweifel, daß er hier würde ausharren müssen, bis irgendein menschliches Wesen auf seine verzweifelte Lage aufmerksam geworden war.

Die fünfte Nachmittagsstunde war noch nicht vorüber, als seine ersten Hilferufe von den Hängen und aus den Klüften widerhallten. Und um zehn Uhr abends kauerte er sich müde und erschöpft unter eine überhängende Schneewächte, um frierend und hungrig die endlose Nacht in der unheimlich grandiosen Hochgebirgseinsamkeit zu durchwachen.

Stundenlange, fruchtlose Bemühungen, auf irgendeinem Wege dennoch die Höhe wieder zu erreichen, verzehrten in den Morgenstunden des folgenden Tages den Rest seiner Kraft. Seinen Durst zwar vermochte er mit Schneewasser zu stillen; sein geringer Proviant aber war längst aufgezehrt, und der Hunger wühlte wie ein gierig nagendes Tier in seinen Eingeweiden. Noch lebte die Hoffnung auf Befreiung in seinem Herzen, und von Zeit zu Zeit rief er aufs neue mit dem Aufgebot seiner ganzen Lungenkraft um Hilfe. Da — um die Mittagszeit — quoll plötzlich das heißeste Glücksgefühl, das er je empfunden, in seiner Seele auf. Er hatte auf der Höhe des Grates die Umrisse einer menschlichen Gestalt erspäht, die sich scharf von dem lichtblauen Himmel abhoben. War seine Stimme vorhin schon beinahe klanglos gewesen vom vielen Schreien, so tönte sie jetzt noch einmal scharf und klar durch die majestätische Stille.

„Hil—fe! — Hil—fe!"

Ein gellender Juchzer gab ihm Antwort von oben. Es war kein Zweifel, daß der Mann seinen Ruf wohl vernommen, aber seine Bedeutung nicht verstanden hatte. Dreimal noch wiederholte sich das nämliche grausame Spiel — dann verschwand die Silhouette des rüstig ausschreitenden Wanderers allgemach in der Ferne. —

Unter seine Schneewächte gekauert, bereitete sich Rudolf Harding auf die zweite Nacht und auf seinen Tod vor. Denn jetzt wußte er, daß er aus dieser Felseinsamkeit niemals zurückkehren würde in das fröhliche, rauschende Leben. Und wieder waren alle seine Gedanken bei Eva, — Gedanken voll bitterer Selbstanklage und brennender Reue. Was er gestern beim Anblick ihrer vom hellen Mondlicht umflossenen, gramgebeugten Gestalt nur flüchtig und unbestimmt empfunden hatte, heute — während der vermeintliche Retter in der Ferne verschwunden war, ihn gleichgültig zurücklassend in seiner Not — heute erst hatte er ihr ja mit vollem Verstehen nachgefühlt, was sie gestern um ihn gelitten. Und seit diesem Augenblick nahm er sein unabwendbares Schicksal hin als die wohlverdiente Strafe einer Grausamkeit, die seinen überreizten Nerven jetzt im Lichte einer ungeheure Schlechtigkeit erschien.

Er hegte keine Hoffnung auf Rettung mehr — nicht die allergeringste. Woher hätte sie ihm denn auch kommen sollen, da niemand auf den Gedanken verfallen konnte, ihn zu suchen! Außer zu Eva hatte er zu niemandem von der beabsichtigten Hochtour gesprochen. Sein Berchtesgadener Wirt glaubte ihn auf dem Wege nach München, und niemand erwartete drunten seine Wiederkehr. Eine ganze Reihe von Tagen konnte vergehen, ehe seine Angehörigen durch das Ausbleiben eines Lebenszeichens beunruhigt wurden. Dann mochte man ja möglicherweise anfangen, nach seinem Verbleib zu forschen, und schließlich würde man hier oben auf einem Vorsprung der Aräenwand die Ueberreste eines kläglich Verhungerten finden — vorausgesetzt, daß er es nicht doch vielleicht vorzog, durch einen Sprung in die Tiefe die grauenhafte Qual zu verkürzen.

„Lebewohl, arme, kleine Eva!" sagte er vor sich hin. „Gut, daß du nicht weißt, wie grausam das Schicksal dich an mir gerächt hat!"

Dann fiel er in den tiefen, traumlosen Schlaf der Erschöpfung. — — —

Mit dem ersten Morgendämmern war die von der alpinen Rettungsstation Berchtesgaden ausgesandte Expedition von vier erprobten Führern aufgebrochen, und um die Mittagszeit wurde einer der Männer des Bewußtlosen auf dem Felsgange über dem Alpeltal ansichtig. Abends brachten sie ihn glücklich zu Tal — schwach, aber unversehrt und gesund. Schon auf dem Wege hatte er erfahren, daß man lediglich auf das dringende Verlangen eines durch sein Ausbleiben beunruhigten jungen Mädchens nach ihm gesucht hatte. Und als wieder die Sonne über den Bergmauern des schönen Berchtesgadener Tales emporstieg, war dies junge Mädchen seine verlobte Braut.

Wie hätte er auch nach solchem Erlebnis einen Glauben zuschanden werden lassen können, dem er sein Leben verdankte!

Wandelbilder.

„Erst Vorschuß, dann Sterben!" Eine amüsante Anekdote aus der Pariser Theaterchronik wird im „Tirso" erzählt: Der Direktor des Pariser Ambigue Theaters Chélly hatte eines Tages den unglückseligen Einfall, einem seiner brauchbarsten und meist beschäftigten Schauspieler einen Vorschuß zu verweigern. Am Abend wurde ein Stück gegeben, in dem Chélly die Hauptrolle spielte; am Schlusse eines Aktes sollte er seinen Gegner mit einem Pistolenschusse niederstrecken. Der Unglückliche, der allabendlich diesen Tod starb, wurde von dem Schauspieler gegeben, dem am Vormittag der Vorschuß verweigert worden war. War es ein Zufall oder eine Warnung des rächenden Geschickes: an diesem Abend versagte die Pistole. Chélly gerät in die höchste Aufregung, er sieht die Szene, das ganze Stück gefährdet; aber als Mann von Geistesgegenwart faßt er sich rasch und schreit dem andern zu: „Ich habe gefehlt, gut, der Tod bleibt dein Los." Dabei zog er seinen Degen und stürzte wütend auf seinen Gegner. Das Publikum war von der naturalistischen Wucht der Darstellung hingerissen. Aber der Todeskandidat war